

Club-Nachrichten

2025





Titel



Welle-Poseidon-Ökonomie sucht „Nachwuchs“!



Für diese Übung ist
unsere Küche zu klein!

Liebe Clubmitglieder,

das Konzept unserer „mitgliederbetriebenen Ökonomie“ hat sich im Vergleich zu den Konzepten anderer Clubs bestens bewährt. In wechselnder Besetzung sind wir seit 2005 mit mittlerweile 14 Kameradinnen/Kameraden für Euch und unsere Gäste an den Sporttagen und zu Veranstaltungen mit viel Spaß und Einsatzfreude tätig.

Damit das Konzept auch in Zukunft so weiter getragen werden kann, wollen wir (angesichts des Altersdurchschnitts unseres Teams) alle Mitglieder auffordern, sich einmal zu überlegen, ob diese Tätigkeit für sie geeignet wäre, um mehr als die zu leistenden Arbeitsstunden am Tresen oder in der Küche abzuleisten.

Ideal wären jeweils zwei Teammitglieder: Eine(r) ist für die Theke verantwortlich, eine(r) für das Kochen. Einsatz mittwochs (10:00h-15:00h oder von 15:00h bis 22:00h) oder samstags (10:00h-18:00h). Der Einsatz sollte regelmäßig möglich sein (d.h. 1-2x monatlich). Die Einarbeitung erfolgt „schonend“.

Ihr könnt jeden des Teams bei Interesse ansprechen, bei Detailfragen kontaktiert bitte Michael (Tel. 0171 386 59 09)!



Editorial

Ahoi,

die gute Nachricht gleich vorweg: Die Clubnachrichten sind in diesem Jahr wieder etwas bunter und spannender geworden – überzeugt Euch selber im vorliegenden Heft. Woran das liegt? Ganz klar: An Euch! An allen, den vielen engagierten neuen, aber auch an den vielen Mitgliedern, die schon lange und aktiv dabei sind. Der besondere Gruß und Dank gilt den Clubkameradinnen, die unserem Verein seit 1975 angehören – ermöglicht durch die 1974 beschlossene Satzungsänderung. Viele sind dem Verein seit 50 Jahren aktiv und treu verbunden! Die Bandbreite der sportlichen und sonstigen Aktivitäten im Club ist seit Corona erfreulich gewachsen. Über diese gemeinsamen Events könnt Ihr in den zahlreichen Artikel lesen, die uns auch in diesem Jahr wieder pünktlich bis zum Redaktionsschluss erreichten. Es ist ein Kaleidoskop, das die weltoffene Haltung widerspiegelt, die uns im Club verbindet und die wir gemeinsam nach außen tragen.

Apropos weltoffene Haltung: Zwei besonders aktive Neue, Dörte und Tim, haben es sich nicht nehmen lassen, die Clubnachrichten von 2024 in diesem Sommer persönlich ihrem Ausbildungstandem zu überreichen, die sie 2023 betreut haben: Stephan

und Dagmar, die aktuell in Norwegen leben. Wenn das nicht gelebte Ruderkameradschaft ist!

Ansonsten gilt der Dank allen, die mit Texten und Fotos zum Entstehen der CN beigetragen haben. Bitte meldet Euch wie immer gerne, wenn Ihr das Copyright eines Fotos klären könnt, dann ergänzen wir es noch in der PDF-Version für die Homepage.

Edith, Friederike und Conny



Inhalt

Editorial

Leitartikel

Club-Geschichten

Gekommen um zu bleiben: Eh-	
rungen für 50 Jahre Mitgliedschaft	8
Bootstaufe zu den Klängen von	
„Das ist die Berliner Luft“	10
Back to the Roots	11
Mehr als rudern: Auch an	
Land ist was geboten	13
Achtern frei! Von Knoten, Chaos	
und Kapitänsträumen	14
Haus und Hof	15

Ruder-Geschichten

Bootswart News 2025	17
Woman's Rowing Challenge	19
Immer wieder Ostern...	20
Den Campanile im Blick –	
Rudern lernen in Venedig	22
Himmelfahrt-Sternfahrt 2025	24
Hamburg – wir kommen! Beim	
Staffelrudern auf der Alster	25
Anfängerrudern	31
Warum rudern? Unsere Neu-	
mitglieder erzählen	32
Auf zu neuen Herausforderungen	
– Einer fahren ohne zu sehen	34
Wanderfahrt nach Birken-	
werder	35
Nachts auf dem Wannsee	37
Sommerausklang im Natur-	
schutzgebiet Neuruppin	39

Ab durch die Mitte:	
Stadtdurchfahrt 2025	41
Herausforderung? Angenommen!	
Herbstregatten 2025	43
„Was machst du eigentlich im	
LRV?“ Einblicke in meine Arbeit	46

Jungwelle und WannseeLöwen

Saisonbericht und Regatta-	
ergebnisse 2025	48

Aus der Seglerabteilung

Der Wind, der Wind, (k)ein	
himmlisches Kind	56

Am Wegesrand

Schleuse Kleinmachnow	
– Schlüsselstelle am Teltow-Kanal	58

WellePo persönlich

Frank Markus – ein Leben für	
den Rudersport	60

Clubfamilie

Wir gratulieren zur Hochzeit	63
Ein-und Austritte	63
Geburtstage	64
In tiefer Trauer	67
Ansprechpartner*innen und	
Verantwortliche	68
Vorstand und Geschäftsstelle	69
Impressum	70





Liebe Mitglieder,

eigentlich wollte ich das Thema nur kurz streifen, aber es scheint doch wichtig, damit zu beginnen.

In letzter Zeit häufen sich wieder die Bootsschäden, nahezu ausschließlich entstanden durch Unachtsamkeit. Das bedeutet viel Arbeit für unseren Bootswart Andreas und längere Zeiten, in denen die zu reparierenden Boote gesperrt werden müssen. Daraus entsteht Unmut bei allen Beteiligten, und das ist so unnötig!

Deshalb der dringende Aufruf an alle Erfahrenen: Macht es bitte richtig vor, nur so haben die Neueren die Chance, es ebenfalls richtig zu machen.

Beispiele:

- Tragen der Skulls – bitte paarweise mit den Blättern nach vorn; ein Paar Skulls kostet ca. 600€. Das sind Sportgeräte und kein Brennholz
- Fast jedes unserer Boote hat eigene Skulls - diese sind bitte auch zu benutzen, auch wenn sie vielleicht nicht mit dem Lieblingsgriff ausgestattet sind. Wenn das erste Boot mit Mischen anfängt, wird das nach hinten Chaos
- Nutzen der Bootswagen – ein Bootswagen gehört bei Großbooten zwischen den Platz 2 und 3; das Boot wird am Heck gehoben und nicht am Bug runtergedrückt, sonst bricht der Kiel

- Unsere Boote werden beim Einwassern ausschließlich mit dem Heck auf die Rolle gesetzt und dann ohne Steg-Kontakt auf eine Seite des Steges gezogen. Bei starkem anlandigen Wind kann das Boot nach dem Einwassern gedreht werden, so dass dann der Hafen ohne Wende mit dem Bug voraus verlassen werden kann
- Wenn Obleute das Boot nicht selbst steuern, haben sie trotzdem weiterhin die Verantwortung für Mensch und Gerät, heißt sie müssen sicherstellen, dass das Boot sicher nach Hause kommt. Das geht im Regelfall am besten vom Platz 1.
- Das Anlegen ist ohne Kontakt zwischen Bootskörper und Steg durchzuführen
- Nach dem Rudern ist das Boot zu reinigen; eventuelle Schäden oder Probleme sind in efa einzutragen.
- Danach ist das Boot mit klaren Kommandos in die Halle an den richtigen Platz zu verbringen



Wir haben übrigens – und das wollte ich ja eigentlich nur zum Thema Boote schreiben – in den letzten 8 Jahren auch mit Hilfe von euren Spenden und Fördermitteln 12 Ruderboote mit 37 Ruderplätzen und 5 Steuerplätzen sowie zwei Begleit-Motorboote angeschafft; Gesamtkosten über € 160.000 (zzgl. Skulls), das entspricht gut € 19.000 pro Jahr.

Lasst uns diese und auch unsere älteren Boote nebst Zubehör durch unsere Achtsamkeit erhalten. Andreas tut mit viel Zeit und Hingabe das Seine dazu – danke dafür!

So... was war 2025 noch – meine persönlichen Highlights zwischen den Nikolaus-Ausfahrten 2024/2025 sowie ein paar Anmerkungen:

Unsere Vereinsgeschichte wurde nach dem Festakt 2024 noch weitere 4x auf der Bühne des Jüdischen Kulturschiffs MS Goldberg erzählt. Auch unsere weitere mediale Präsenz ist in diesem Jahr gewachsen. Voraussichtlich noch vor Jahresende wird über uns in der Osnabrücker Rundschau, der Jüdischen Allgemeinen Zeitung, dem Jahresheft des Dachverbandes der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit sowie in einem Feature beim Deutschlandfunk Kultur zu lesen bzw. zu hören sein. Auch über solche Kanäle werden Nachfahren verstorbener Mitglieder auf uns aufmerksam und nehmen Kontakt auf – so z. B. die Familien Sweet und Bosshart. Die Geschichten dazu findet ihr in diesem Heft.

Wir hatten bei einem tragischen Bootsunglück mit einer dabei verstorbenen Kameradin des FRCW schmerzlich erfahren müssen, dass Rudern eben auch gefährlich sein kann.

Wir haben u. a. zwei Obleute - Theorie-Kurse angeboten und wünschen/erwarten vor der Bestätigung, als Obfrau/-mann in efa eingetragen zu werden, häufige Bereitschaft zu steuern und sukzessive in die Obleute-Verantwortung unter Begleitung erfahrener Obleute zu wachsen.

Ich freue mich sehr, dass wir mit so viel Spaß und Elan im Masters-Bereich (Senioren heißt es ja im Rudersport zum Glück nicht...) an Regatten teilnehmen; das waren in 2025 die Staffel-Regatta in Hamburg, „Rund um Wannsee“ und „Quer durch Berlin“. Begonnen hatte diese Begeisterung bereits im Winter mit der „Women's Rowing Challenge“, die auch im Januar wieder stattfindet, mit hoffentlich super-viel Frauen-Power!

Der Steg ist mit enormer Eigenleistung neu gedeckt – das hat etwas länger gedauert als gedacht, aber dafür ist es jetzt abgeschlossen und gut geworden – danke an alle Beteiligten.



Unsere Kinder und Junioren waren in der Saison sehr erfolgreich – die Berichte der Regatten findet ihr in diesem Heft. Wir hatten kurzfristig einen neuen Trainer im Juniorenbereich, der ist aber schon wieder weg – Details gern im persönlichen Gespräch...

Wir haben auch in 2025 viele neue Mitglieder vom Rudersport begeistern und dann auch aufnehmen können. Die Integration läuft nach meinem Empfinden ebenfalls sehr gut – herzlich Willkommen allen Neuen!

Neben dem Rudern und hier auch vielen besonderen Fahrten – Lichterfahrt und Nikolaus-Rudern haben wir gerade hinter uns – haben wir weitere gruppenstiftende Angebote z. B. mit Yoga, Gymnastik und Tischtennis im Bereich Sport sowie auch Veranstaltungen wie die Büchervorstellung, das gemeinsame Sommerfest mit dem PRC-G und besonders schön das mit der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Für solche Veranstaltungen, aber vor allem für den Standard-Betrieb mittwochs und samstags benötigt unser Öko-Team Verstärkung. Wer sich vorstellen kann, längerfristig 1-2 x pro Monat Küche oder Tresen zu übernehmen, meldet sich bitte direkt bei Michael.

In 2025 mussten wir Abschied von Harald Neumann nehmen, einem langjährigen Kameraden und eng verbunden mit unserem Verein.

Das Thema Vereinskleidung ist in neuen (und guten) Händen, die

ersten Bestellungen sind wahrscheinlich schon eingetroffen, wenn diese Ausgabe gedruckt ist. Danke dafür an Annette und Eva.

Alles in Allem haben wir ein wunderschönes Grundstück, einen tollen Sport und so viele angenehme Mitglieder in all ihrer Verschieden- und Besonderheit... lässt uns das immer wieder dankbar wertschätzen.

In diesem Sinne wünsche ich ein friedvolles und schönes Jahresende mit vielen spannenden Begegnungen,

detlef





Gekommen, um zu bleiben: 12 Ehrungen für 50 Jahre Mitgliedschaft

Conny Colsman

Durch eine Satzungsänderung können seit 1975 endlich auch Frauen Mitglied bei Welle-Poseidon werden. Viele hatten darauf schon lange gewartet, sie kamen zahlreich – und besser noch: Sehr viele sind bis heute geblieben!

Bei der Jahresmitgliederversammlung am 5. April konnten wir insgesamt 12 Personen für ihre 50-jährige Club-Mitgliedschaft ehren. Das sind acht Frauen und vier Männer: Heide Fiehring, Kurt Gehlhaar, Detlef Heinrich, Karin Heinrich, Barbara Hummel, Eva Holz, Andrea Joswich-Neumann, Helmut Knobel, Anita Müller, Olaf Schmidt, Libuse Schwarz und Ana Maria Wahrenberg de Herrmann. Acht der Mitglieder konnten wir die Nadel und Urkunde vom DRV sowie einen Blumenstrauß persönlich überreichen. Ana Maria „Mieze“ wurde zudem bereits im März 2025 durch den Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier mit dem Bundesverdienstkreuz für ihr Engagement gegen Antisemitismus in Chile geehrt.

Uns interessierten die besonderen Erinnerungen der Jubilare an die letzten 50 Jahre. Deshalb hatten wir Fragen vorbereitet. Hier sind einige ihrer Antworten:

Was war das legendärste Vereinsfest, an das du dich - zumindest halbwegs - erinnerst?

Karin: „Das 90. Jubiläum! Ich erinnere mich noch sehr gut an die tolle Feier anlässlich des 90. Geburtstages unseres Vereins im Schlosshotel Gehrhus (heute: Schlosshotel im Grunewald). Dazu waren nach langer Zeit viele von unseren im Ausland lebenden Mitgliedern dabei. Das war ein sehr beeindruckendes Erlebnis und die Grundlage für weitere Freundschaften.“

Wenn du an deine ersten Ruderschläge zurückdenkst – wie war das damals?

Heide: „Rudern habe ich bei den Schülerinnen gelernt. Als ich dann hier endlich aufgenommen wurde, bin ich mit Georg Samulowski gerudert. Zurück an Land wollte ich mich bei ihm bedanken, dass er mich wohl die meiste Zeit hat schleppen müssen. Aber er fiel mir ins Wort und antwortete nur burschikos: „Ick ruda uff jedem Bügelbrett...!“

Was war für dich das schönste Miteinander im Verein – auf dem Wasser oder an Land?

Barbara: „Anlässlich eines Besuches von Gary Matzdorff sind wir zusam-



men im 4er gerudert. Das ist für mich unvergesslich.“

Gibt es einen Moment im Boot, der für dich unvergessen bleibt?

Kurt: „Wir blieben im Nadelöhr Schwannenwerder stecken. Nach Klarierung ging ausgerechnet mein Beruhigungsbier über Bord.“

Welcher Moment aus 50 Jahren Vereinsleben zaubert dir heute noch ein Lächeln ins Gesicht?

Olaf: „Als ich mit Detlef im Zweier vor der Wannseebrücke gekentert bin.“

Gibt es einen Moment, an dem du besonders stolz warst, Teil des Vereins zu

sein?

Andrea: „Jede Veranstaltung, jede Feier, die im Club stattgefunden hat, insbesondere auch mit unseren ausländischen Gästen... war jedes Mal ein besonderer Moment, den ich nicht vergessen werde und bei dem ich stolz bin, Mitglied des Vereins zu sein.“

Wenn du einem neuen Mitglied einen Rat mitgeben solltest – wie würde er lauten?

Eva: „Wenn du eingetreten bist, trete niemals wieder aus.“

Was wünschst du dem Verein für die nächsten 50 Jahre – in drei Worten?

Detlef: „Weiterhin tolle Mitglieder.“



V.l.n.r.: Andrea, Barbara, Heide, Kurt (verdeckt), Detlef, Eva, Karin, Olaf



Bootstaufe zu den Klängen von „Das ist die Berliner Luft“. Gemeinsames Sommerfest mit der GCJZ

Conny Colzman

Man soll die Feste feiern, wie sie fallen! Unter dem Motto fand am 13. Juli das erste gemeinsame Sommerfest mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit statt. Im Vorjahr feierten die GCJZ ihr 75-jähriges und Welle-Poseidon das 130-jährige Jubiläum. Dabei entstand die Idee zu einem gemeinsamen Sommerfest am Wannsee bei Welle-Poseidon.

Rund 150 Personen folgten bei bestem Wetter der Einladung. Nach einer Begrüßung durch

beide Vorstände und einem kurzen Abriss der Geschichte von Welle-Poseidon wurde der neue 3x mit / 4x ohne auf den Namen „Gerhard Krüger“ getauft.

Das besondere Engagement von Gerhard Krüger verhalf mindestens zwei jüdischen Ruderkameraden, während des Nationalsozialismus in Berlin zu überleben. Zudem war Gerhard Krüger Neugründungs-Mitglied von Welle-Poseidon.



Unter den schmissigen Klängen des Klezmer-Duos: „Das ist die Berliner Luft“ wurde das neue Schellenbacher-Boot beschwingt zum Steg getragen und die Jungfernfahrt absolviert. Die Mannschaft kam sehr begeistert von dieser ersten Fahrt zurück, denn „Gerhard Krüger“ wurde lange erwartet und das Boot schließt eine Lücke in unserer Bootshalle.

Nach der Bootstaufe folgte ein ungezwungenes und heiteres Sommerfest, von dem alle Beteiligten sehr positiv beeindruckt waren. Der Dank gilt den vielen Helfenden, die diesen schönen Tag ermöglicht haben.



www.gcjz-berlin.de/

Back to the Roots. Familienmitglieder auf der Suche nach ihren rudernden Vorfahren

Conny Colzman

In den Clubnachrichten gab es über viele Jahre hinweg die Rubrik: „Grüße aus aller Welt“, in der die im Exil lebenden Clubmitglieder zu Wort kamen. Nach einem Generationswechsel melden sich inzwischen zu unserer großen Freude ihre Nachfahren bei uns und suchen Kontakt zu Welle-Poseidon. Das ist zugleich aktives Clubleben und gelebte Clubgeschichte!

Hier sind zwei Beispiele dafür:

Völlig überraschend erhielten wir vor einigen Jahren per Post ein Fotoalbum des ehemaligen Mitglieds Walter Kuttner (aktiv bei Welle-Poseidon von 1905-1925) aus den USA, geschickt durch seinen Urenkel William Bosshart. In diesem Frühjahr meldete sich nun seine Schwester Marianne aus der Nähe von New York, die auf ihrer Deutschlandreise zum Wannsee kommen wollte. Am

30. August war es soweit. Wir holten Marianne mit ihrem Partner Mike am Bahnhof Wannsee ab. Beide waren begeistert vom Wannsee, dem Grundstück, dem herzlichen Empfang und den vielen Clubmitgliedern, die gekommen waren, um beide kennenzulernen. Bei Kaffee und Kuchen wurden Geschichten erzählt, Fotos gezeigt und gleich neue auf dem Steg gemacht. Abschließend fuhr Heide beide noch zum ehemaligen Wohnhaus von Walter Kuttner in Nikolassee, dessen Adresse wir für Marianne ermitteln konnten. In großer Dankbarkeit verabschiedeten sich Marianne und Mike, für alle war es eine besondere Begegnung.

Im Dezember 2024 gab es schon einmal Besuch aus New York. Da kam Lyndsey Sweet mit Mann und zwei Söhnen zu uns. Ihre Großeltern hatten sich bei Welle-Poseidon kennen und-



lieben gelernt und gingen gemeinsam ins Exil in die USA. Nach ihrem Besuch stellte Lyndsey spontan den Antrag auf Fördermitgliedschaft. Vielleicht kommt

ein Sohn bald zum Studium nach Berlin – und wäre uns dann als ruderns Mitglied sehr willkommen.



John Michael Areizaga und Marianne Bosshart



V.l.n.r.: WP-Mitglieder, die beiden Söhne links und rechts des Logos, Lindsey und Joshua Sweet sowie zwei Berliner Freunde

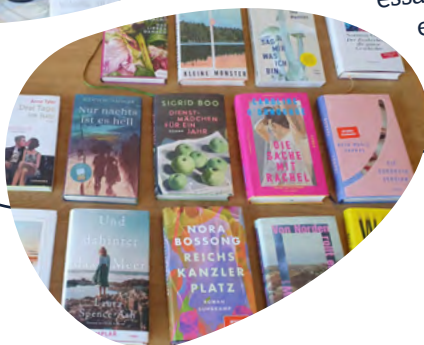


Mehr als rudern: Auch an Land ist was geboten



Bücherfrühling

Bei Welle-Poseidon tun wir nicht nur was für unsere Muskeln, sondern auch fürs Köpfchen: Am 27.4. stellte Elke Adam interessante literarische Neuerscheinungen vor.



Yoga im großen Saal

Immer freitags und in der Wintersaison mittwochs werden im großen Saal die Yogamatten ausgerollt! Entspannt, aber nicht minder sportlich, wird's dann beim Yoga mit Simona.



Achtern frei! Von Knoten, Chaos und Kapitänsträumen

Andrea Rose

Es begann mit einem scheinbar einfachen Plan: Ein paar von uns wollten in diesem Sommer den Motorbootführerschein machen. Ein bisschen Theorie, ein wenig Praxis – das klang machbar. Nur: Einen richtigen Kurs gab es nicht. Also hieß es – selbst sind Skipperin und Skipper!



Und so begann ein Abenteuer irgendwo zwischen Prüfungsfragen, Praxis und einer ordentlichen Prise Chaos. Detlef half mit unerschütterlicher Ausdauer dieses zu lichten. Mit stoischer Ruhe und seetüchtigem Gleichmut unterstützte er uns, auf Kurs zu bleiben. Danke lieber Detlef für deine sagenhafte Geduld mit uns.

Auch auf Seiten der angehenden Kapitäne und Kapitäninnen waren

starke Nerven gefragt: Wir übten „Eindampfen in die Vorspring“, „Wenden auf engem Raum“ und „Mann über Bord“. Stets flankiert von den passenden Kommandos. Dabei lagen die Nerven schon mal blank. Aber es galt stets Achtern frei!



Zwischen Lichterführung und wachsender Prüfungsangst wurden Knoten perfektioniert (oder kreativ neu erfunden). Zugleich war die App mit den Prüfungsfragen ständige Begleiterin.

Am Ende kam der große Tag – und, nun ja: Fast alle haben bestanden. Die wenigen, die noch eine Ehrenrunde drehen dürfen, nehmen's sportlich.



Haus und Hof: Mühsam ernährt sich das Eichhörnchen oder die Fortschritte der Stegsanierung

Martin Meyer

Die Arbeit von Haus und Hof stand in diesem Jahr ganz im Zeichen der Stegsanierung.

Im vergangenen Winter kam ein großer Sattelschlepper die Straße am Großen Wannsee hinuntergefahren – mit einer Ladung langer Bretter und Bohlen. Die ersten Arbeitsschritte waren im Frühling das Zusägen und Anstreichen der Dielen und Kanthölzer.

Dann folgte die Hauptarbeit: das Zusammenschrauben von palettenartigen Modulen, aus denen der Stegbelag

zusammengesetzt werden sollte. Um die Produktion möglichst seriell und ohne jedesmaliges Ausmessen der Einzelteile zu gestalten, diente eine Art Maske, in die die Hölzer hineingelegt und dann verschraubt wurden.

Das hat gut geklappt, war aber doch langwieriger als gedacht. Immer wieder mussten neue Gruppen angelernt und die tückischen Details erläutert werden. Der Umgang mit einem Bohrschrauber war auch keinesfalls jedem und jeder geläufig. Doch am Ende hatten viele etwas gelernt und sind





mit dem Gefühl nach Hause gegangen, ein sichtbares Stückchen „Welle-Po“ geschaffen zu haben.

Der eigentliche Belag ist nun bald fertig, aber es ist noch mehr zu tun:

Um sich aus dem Boot besser festhalten zu können – sowohl mit der Hand als auch mit dem Haken – sollen statt der schwarzen Gummipuffer Kunststoffbretter angebracht werden. Hier gestaltet sich die Beschaffung noch etwas schwierig. Und dann geht es natürlich um die Frage, wie wir den Steg dazu

kriegen, den neuen Belag – und uns – auch noch viele Jahre zu tragen. Dazu wird es zunächst einen Dichtigkeitstest der Schwimmkörper geben. In jedem Fall muss aber spätestens im nächsten Jahr, wenn das Wasser wieder wärmer ist, ein zusätzlicher Auftriebskörper unter der Knickstelle, wo es von der Schrägen in die Gerade übergeht, angebracht werden.

Sehr gut etabliert hat sich inzwischen die Anmeldung zu Arbeitssamstagen und die Kommunikation über Spond.





Bootswart News 2025

Andreas Schmidt

Als Bootswart gibt es das ganze Jahr immer etwas zu tun. Im Winter stehen meist vorbereitende Arbeiten für die Saison oder größere, geplante Reparaturen an; im Sommer beschäftige ich mich dagegen häufiger mit akuten Bootsschäden, die immer wieder auftreten. Viele dieser Schäden wären vermeidbar, wenn alle achtsam mit unserem Bootsmaterial und Zubehör umgehen – das betone ich regelmäßig.

Hier einige Beispiele und Hinweise:

Transport von Skulls: Früher lernten wir, Skulls paarweise mit den Blättern voran zu tragen. Auch wenn die heutigen Skulls leichter sind und aus anderen Materialien bestehen, sind sie deutlich teurer geworden – ein Paar kostet mittlerweile schnell über 500 Euro. Deshalb gilt diese Regel weiterhin.

Reinigung der Boote: Schaut euch die Boote genau an – man sieht sofort, welche nach der Benutzung ordentlich gesäubert wurden. Wasser- und Kalkflecken auf der Außenhaut lassen sich mit Wasser und anschließendem Trockenreiben mit sauberen Handtüchern leicht entfernen. Eine Lackpolitur im Frühjahr oder Herbst macht die Boote wieder schick.

Rollschienen reinigen: Verschmutzte Rollschienen führen zu erhöhtem Verschleiß an den Rollen der Rollsitze. Da deren Austausch meist den Wechsel aller Rollen erfordert, kostet ein Rollsitze aktuell etwa 45 Euro. Für die Werterhaltung reichen häufig einfache Mittel: Ein kleines Stück Scheuerschwamm (auch günstig im Handel) wirkt oft Wunder. Ein vorzeitiger Wechsel der Rollschienen lässt sich mit etwas Sorgfalt vermeiden.

Anlegen am Steg: Sauber parallel und langsam am Steg anlegen ist keine Hexerei, aber ich beobachte immer wieder riskante Manöver im spitzen Winkel – das führt zu beschädigten Bugs oder zerstörten Bugbällen. Merke: Der Bugball ist kein Stoßdämpfer. Fahrt lieber parallel und langsam heran. Euer Platz auf der Terrasse oder im Clubraum ist auch noch da, nachdem ihr das Boot sauber abgestellt habt.

Bootsverkehr auf dem Wasser: Achtet auf den übrigen Bootsverkehr. Wenn es eng wird oder unübersichtlich ist, lieber kurz anhalten und abwarten. Ein Bootsschaden ist oft aufwändig zu reparieren – ich erinnere nur an die „Heinrich von Kleist“, bei der innerhalb einer Sekunde ein Loch im Bug entstand. Die anschließende Reparatur hat





viele Stunden Arbeit gekostet – Zeit, die ich eigentlich fürs Rudern nutzen wollte. Auf Bitten vieler Clubmitglieder habe ich die Arbeit übernommen, obwohl ich die Reparatur eigentlich nicht machen wollte, aber dabei bleiben andere Aufgaben liegen.

Ein letzter, wichtiger Punkt: Geht bitte mit dem Material so sorgsam um, als wäre es euer eigenes – im erweiterten Sinn ist es das auch. Es ist sehr befremdlich, wenn Teile von Booten oder Zubehör aus der Werkstatt verschwinden. Ich kann ja verstehen, dass mal eine Dollenschraube ins Was-

ser fällt – obwohl es dagegen eigentlich Sicherungen gibt. Aber Schrauben von anderen Booten abschrauben oder Teile aus der Werkstatt nutzen, ohne zu fragen, geht nicht.

Wenn etwas fehlt oder kaputt ist, reicht meist eine kurze Meldung – zum Beispiel ein Eintrag in efa. Dann kümmere ich mich zeitnah.

Danke euch allen für die Aufmerksamkeit und die Unterstützung – zusammen können wir die Boote erhalten und lange Freude am Rudern sichern.



Ein kleines Highlight im Januar: Women's Rowing Challenge 2025

Antje Kloss

Nach der schönen Weihnachtszeit wirkt der Januar immer wie ein grauer, trister Monat. Das Rudern unter der Woche ist schwierig, da es früh dunkel wird. Aber es gibt einen kleinen Lichtblick: die Women's Rowing Challenge. Vier Termine auf dem Ergo – jede Woche einer. Der Zweck ist, die Fitness für das Frühjahr auf dem Wasser aufzubauen oder vielleicht auch nur die guten Vorsätze für das neue Jahr in die Tat umzusetzen. Es fängt entspannt mit 8 Minuten an; Ziel ist es, möglichst viele Meter auf dem Ergo zurückzulegen.

Vor dem ersten Termin kamen mir Zweifel, ob überhaupt jemand kommen

wird. Ich hatte eine Playlist mit Powermusik zusammengestellt und war gespannt, wie es werden wird. Und schon ging es los – sirr, sirr hallte das Geräusch der Ergos durch den Saal. Die nächsten Termine wurden herausfordernder (15, 22 und 30 Minuten); Tipps, Aufmunterung, Lob und viel lautstarkes Anfeuern – jede wuchs über sich selbst hinaus. Es waren vier besondere Abende und ich danke den Mädels (und den Männern), die mitgemacht haben. Im Januar 2026 frage ich mich wahrscheinlich wieder „Kommt heute Abend überhaupt jemand?“



Immer wieder Ostern...

Ulla Seitz

...findet eine Rudertour mit den Zernis statt. Angefangen mit dieser Tradition hat es kurz nach der Wiedervereinigung, als MiMü (Michael Müller) die Zernsdorfer kennen und schätzen gelernt hat. Jedes Jahr plante er eine Tour von Freitag bis Sonntag mit Kind und Kegel. Auch nach seinem Tod wurde diese Tradition weitergeführt. Abwechselnd von WePo und Zernsdorf wird die Tour geplant.

Dieses Jahr starteten wir am 18. April (bis 20. April.) mit den drei Booten: „Käpt'n Fisch“, „Münchhausen“ und

„Welle“ in Templin, mit Zwischenstopps in Zehdenick und Oranienburg, um an unseren Heimatsteg am Wannensee zurückzurudern.

Los ging es im Stadthafen von Templin durch hübsche Seen und Kanäle, bis wir in die Havel eingefahren sind. Bis Zehdenick waren es nur 28 km, mit einem kleinen Zwischenstopp am Gasthaus „Zur Fähre“, was leider nicht geöffnet war. In Zehdenick übernachteten wir in der altbekannten „Herberge am Dock“.



Der nächste Tag begrüßte uns mit Grau und Nieselregen, da zogen sich die 33 km und vier Schleusen bis Oranienburg hin. Auf dem rutschigen Steg der Oranienburger hat sich so mancher beim Rausnehmen der Boote nasse Füße geholt.

Dafür strahlte uns am Sonntagmorgen die Sonne entgegen. Die Laune hob sich schlagartig und die 40 km bis nach Hause waren mit einer Pause an der Bürgerablage gut zu bewältigen.

Teilnehmende im Ruderboot:

Andreas, Anita und Frank K., Deta, Falk vom ESV Lok Zernsdorf. Antje K., Bodo (der kommt Ostern immer mit), Conny,

Eva v. K., Katerina und Matthias, Norbert, Ulla und Wolfgang F. von WePo.
Unsere Begleitung mit Fahrrad:
Regina und Anita M.

Vielen Dank noch an Detlef, der uns die Boote sehr früh morgens nach Templin gefahren hat!



Den Campanile im Blick – Rudern Lernen in Venedig

Sabine Rutar

„Siehst du a Campanile von San Marco?? Dorthin musst du das Boot ausrichten!“ Unser Trainer Gino hat allen Grund, diesen Satz wiederholt, in bestem Venezianisch, in Richtung Heck – auf italienisch „poppa“ – zu rufen. Denn so ein *sandolo* auf Kurs zu halten ist sehr viel leichter befohlen als getan, selbst wenn man glaubt, die Theorie verstanden zu haben.

Anfang Mai 2025 setzten Antje und ich unseren schon länger gehegten Plan um: Wir organisierten uns einen Intensivkurs „Venezianisch Rudern“ oder „voga veneta“. Stehend und vorwärts schauend versuchten wir, die technisch hochinteressante alte Rudertechnik zu lernen. Das schwere Ruder liegt offen in der Dolle, venezianisch *forcola*, ein Kunstwerk aus massivem Holz. Das Ruderblatt ist schmal, auf seiner Oberseite teilt es eine delikate, Diamant genannte Kante in zwei Hälften. Die Kunst, damit die Wellen der Lagune zu beherrschen und das Boot *geradeaus* zu manövrieren, ist eine sehr alte, aber beileibe keine einfache.

Die venezianische Technik ist sehr viel

älter als der Rudersport, den der Großteil der Welt heute betreibt, und die Venezianer grenzen sich selbstbewusst davon ab: „englisches Rudern“ nennen sie das, was die anderen tun.

Wie kam es dazu, dass wir mit Gino auf der offenen Lagune schaukelten, versuchten, die Balance zu halten und das Boot auf den Campanile von San Marco ausgerichtet vorwärts zu schicken? Antje war es, die mir vor einigen Jahren von Row Venice erzählte, eine Gruppe von Frauen, die allen Interessierten venezianische Ruderstunden anbieten. Antje war es auch, die mir ein paar Monate später von zwei Plätzen im Tegeler Kirchboot erzählte, das zur Vogalonga fuhr. Während dieser Regatta erwiesen sich die venezianisch geruderten Boote an Eleganz unübertroffen – ein Augenschmaus an guter Stimmung und noch besserer Rudertechnik.

Ein Jahr später hörte ich über die wunderbare Buchhandlung *Mare di Carta* (Ein Meer aus Papier), dass ein Buch über die venezianische Rudertechnik



erschienen war. Ich brachte Antje ein Exemplar mit – coolerweise hatte sie Lust, es zu versuchen! Mit Hilfe meiner venezianische Ruderkameradin Thule fand ich Gino Rosa in der *Remiera Canottieri Cannaregio*. „Der Beste!“, sagte Thule zu mir.



Sie hat Recht. Gino ist 80 Jahre alt und rudert, seit er 12 ist. Er steht im Boot wie eine Eins, unerschütterlich. Zuerst hinaus in Richtung Isola di Campalto, auf dem Rückweg zum Verein dann eben immer mit Blick auf die in der Sonne gleißende Stadt mit dem Campanile von San Marco. Um geradeaus darauf zuzufahren, muss man alles gleichzeitig tun: Das Gewicht liegt auf dem leicht gebeugten vorderen Bein; das hintere gibt Druck beim Durchschub. Das Ruder macht jeweils weniger als eine Vierteldrehung, was „englischen“ Ruderinnen hohe Konzentration abverlangt (sie drehen immer wieder zu weit). Auf der Position „poppa“ gelangt es zudem nie aus dem Wasser, wenn man allein rudert: Der Durchschub schiebt das Boot vorwärts, und bei der Rückwärtsbewegung dreht man so gegen, dass das Boot auf Linie bleibt – im Idealfall. Antje und ich hatten Mühe, 1) die Füße im Boden zu verankern, statt bei der kleinsten Welle umzufallen; 2) das Ruder in der *forcola* zu halten, statt es herausrutschen zu sehen; 3) den Blick

in die Ferne zu richten, statt zu gucken, was das Ruder gerade so tat (die beste Methode, die Balance zu verlieren!); und 4), schließlich, das Ruder so im Wasser zu bewegen, dass das Boot leidlich geradeaus fuhr, statt sich im Kreis oder in Schlangenlinien zu bewegen. Und bloß nicht das schwere Massivholzruder als Balancehilfe verwenden wollen, es muss alles aus Füßen, Beinen und Körpermitte heraus passieren!

Kurz gesagt, nach jeder Ruderstunde waren wir ziemlich erschöpft, physisch, vor allem aber mental. Diese alte Rudertechnik sieht so wunderbar elegant aus – wenn man sie beherrscht. „Devi governare la barca!“ sagte Gino immer wieder: „Du musst das Boot regieren!“ Wir sind nach wie vor entschlossen, das zu lernen, um bei Fahrten in der Lagune dabei sein zu können. Das ist der Traum und das Ziel. Der zweite Traum? Ein venezianisches Boot auf der Havel... Es gibt solche außerhalb von Venedig: in Wien, in Frankfurt/M., am Teggernsee, in Paris... warum nicht auch in Berlin?



Himmelfahrt-Sternfahrt 2025 – Durch Klein-Venedig zur Ruder-Union Arkona

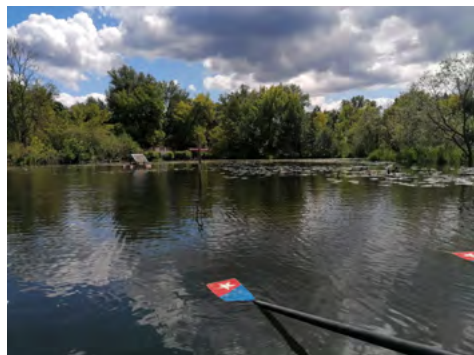
Edith Klee

Am 29. Mai 2025 – Himmelfahrt, Herrentag, Vatertag – folgten wir der Einladung der Ruder-Union Arkona Berlin 1879 e.V. zur traditionellen Himmelfahrt-Sternfahrt der Berliner Ruderclubs. Eine Tages-Rudertour mit anschließender Feier bei Ruderfreunden – das ist immer eine gute Idee!

Fahrtenleiterin Elena hatte ursprünglich eine Route über die Schleuse Spandau geplant, doch auf Vorschlag

von Ulli entschieden wir uns spontan für eine Fahrt durch das sogenannte „Klein-Venedig“ von Spandau – ein verwunschenes Labyrinth aus schmalen Wasserwegen zwischen Spandau und dem Großen Wannsee.

Bei idealem Ruderwetter – Sonnenschein und kaum Wind – machten sich zwei Vierer auf den Weg. Der Einstieg in das Labyrinth über den schmalen Kleinen Jürgengraben erforderte



höchste Konzentration und präzises Steuern. Doch je weiter wir ruderten, desto weiter öffnete sich der Wasserlauf. Auf dem Hauptgraben genossen wir die Fahrt vorbei an naturbelassenen Wiesenlandschaften, idyllischen Gärten und malerischen Ufern.

Beim Ruderclub Arkona angekommen, war die Party bereits in vollem Gange. Dank der tatkräftigen Unterstützung unserer Gastgeber waren die Boote schnell aus dem Wasser und auf den Bootsplatz getragen. Nach einem

gemeinsamen Imbiss wurde getanzt, gelacht und gefeiert – ein rundum gelungener Ruderausflug!

Übrigens: Auch im Osten Berlins gibt es ein „Klein-Venedig“ an der Müggelspree – vielleicht ein Ziel für die Rudersaison 2026?

Teilnehmende:

Antje K., Antje S., Edith, Elena, Eva v. K., Georg, Karin, Marion, Petra R., Ulli

Hamburg - wir kommen! Welle Poseidon beim 34. Staffeldrudern auf der Alster (20.-22. Juni 2025)

Ina Koppe

Anfang des Jahres kam die Idee im Verein auf: Wir fahren nach Hamburg und nehmen an der Regatta teil. Noch bei Schnee gingen die Ersten aufs Wasser. Über die Spond-App flatterten im Laufe des Frühjahrs immer mehr Termine rein. Vor Ort wurde viel gefachsimpelt über die richtige Streckenführung: „Wie fahren wir am schnellsten um die Tonnen?“ - „Nein, es sind doch Bojen!“ Also wie: „Ruder halt und Wende?“ Viel zu langsam! Also „Steuerbord kräftig überziehen“ und die Steuerleute müssen mitsteuern, vorher weit genug ausholen, um eine schöne Kurve zu fahren. Die Ruderbefehle wurden an die offiziellen Regeln angepasst („In die Auslage“ gibt's nicht mehr, es heißt jetzt: „Alles vorwärts“). Ab Mai wurde das Training weiter optimiert: Ein besonderer Dank gilt Carsten und Andrea – neben vielen

anderen (vielen Dank auch an Saskia, Lindi und Nik!) –, die bereits im Voraus die Bootseinteilungen und die Streckenplanung vorbereiteten, so dass es am Bootshaus direkt losgehen konnte. Auf dem Griebnitzsee wurde die ungefähr 4 km lange Strecke gern im „Regatta-Modus“ mit zwei, drei oder sogar vier Booten gemeinsam abgefahren. Hier übten wir den optimalen Start (drei oder doch lieber fünf kurze Schläge?) und die Kurve um die Tonnen. Und das alles gefühlt immer bei viel Wind – sollte das ein Zeichen für Hamburg sein?

Und es wurden immer mehr Hamburg-Begeisterte. Schlussendlich fuhren 40 aktive Ruderinnen und Ruderer, begleitet von Fans und dem „Orga-Team“ nach Hamburg.



Und alles war perfekt vorbereitet: Als Quartier wurden 6er Zimmer in der Jugendherberge reserviert, Gruppentickets für die Bahn gekauft, „Ausgeh-Shirts“ bedruckt, ein sonntägliches Kulturprogramm ausgearbeitet und die Verpflegung organisiert. Ein herzliches Dankeschön an alle, allen voran Detlef, für die viele Orga im Hintergrund ebenso wie an Ada, Simona, Antje und Eva.

Kurz vor dem großen Tag wurden die Boote – unsere „Poseidon“ und die „Berolina“ von den Potsdamern – optimiert und alle durften noch mal Probesitzen, um die perfekte Einstellung zu kennen. Und dann ging es endlich am Freitagnachmittag los: Wir starteten mit einem großen Bahn-Chaos, begleitet von ungefähr 200 Chat-Nachrichten in der Spond-App. In Hamburg hatte die Jugendherberge trotz der späten Uhrzeit noch Nudeln und Brötchen für uns. So gestärkt fielen wir in unsere Betten – und schliefen wohl fast alle schlecht: Es war heiß, schnarchende Kameraden und Mücken im Zimmer und ab 4:00 Uhr hell. Egal, um 7:00 Uhr wurde eh gefrühstückt und dabei schon andere Ruderteams (junge muskelbepackte Kerle) am Buffet bäugt.

An der Alster angekommen wurden die Boote aufgeriggert und ins Wasser gelassen – überall herrschte großer Trubel, alle freundlich und hilfsbereit. 25 Vereine mit je zwei Booten und entsprechend viel „Besatzung“.

Um 11:00 Uhr ging es dann offiziell los: Acht Stunden über Binnenalster und Außenalster, ein Rundkurs von ca. 3,5

Kilometern. Sieger wird, wer die meisten Runden schafft. Die Aufregung war riesig, zumindest bei mir. Auf dem Info-Bord wurden mit Magnet-Namensschildern jeweils die nächsten vier Bootsbesatzungen angezeigt, damit jeder weiß, wann er aufs Wasser darf – hier ein großes Dankeschön an Lindi und Nik, die das „Namens-Puzzle“ übernommen haben. Ich war erst gegen 12:30 Uhr das erste Mal dran. Da war es auch schon richtig heiß (wir hatten für Hamburg untypische 30°C!) und die ersten Segelboote, Tretboote, Stand-up-Paddler und die Alsterdampfer waren bereits unterwegs. Und alle gaben ihr Bestes, sei es bei zwei, drei, vier oder sogar fünf Runden über den Tag verteilt. Die Steuerleute hatten eine besondere Verantwortung: So viele Boote waren unterwegs! Vor allem vor dem Start musste abgelegt werden, hinter der Startlinie gewendet und rechtzeitig das Boot in Position gebracht werden. Dann auf den Sprecher lauschen, wann es losgeht, „Ideallinie“ steuern, unter den Brücken durch, um die Fontäne rum, durch das mittlere Brückentor zurück auf die Außenalster, von dort um drei Bojen wieder zurück zur Ziellinie – und dabei die Mannschaft anfeuern und motivieren, auch wenn wir doch öfter mal überholt wurden...

Um 19:00 Uhr war es dann vorbei – wir haben 32 Runden geschafft und einen guten 24. Platz belegt – die Startnummer war halt Programm!

Ein Highlight war am Nachmittag noch die Extra-Wertung des schnellsten Frauen-Vierers. Hier konnte Welle-Poseidon den 13. Platz von 30 gewerteten Runden erzielen.





Nach der Siegerehrung, auf der wir alle unserer Medaillen erhalten haben, und dem Abriggern und Aufladen der Boote gab es als Überraschung noch Cupcakes mit Vereinslogo! Danach schleppten wir uns müde, k.o., aber sehr glücklich zur U-Bahn und ließen den tollen Mittsommertag an der DJH-Bar ausklingen.

Am Sonntag dann Kulturprogramm: Wir besichtigten die Elbphilharmonie und erholten uns anschließend bei einer Hafenrundfahrt.

Den Nachmittag verbrachten wir bei dem einen oder anderen kühlen Ge-

tränk, Eis oder Kaffee an den Landungsbrücken bzw. im Portugiesen-Viertel. Die Rückfahrten im Bus mit dem Bootsanhänger, Wohnmobil oder der

Bahn verliefen dann ohne Zwischenfälle – es war ein supertolles Wochenende! Schön, dass so viele Vereinsmitglieder von Welle Poseidon – und ein paar von den Potsis dabei waren – es war sehr schön mit euch!



Auf der nächsten Seite lest ihr in einem kleinen Interview die ganz persönlichen Eindrücke aller Beteiligten.



Was war dein persönliches Highlight bei der Vorbereitung auf das Stafflerudern?

Detlef: Dass sich sooo viele angemeldet (und dann auch wirklich teilgenommen) haben und begeistert und motiviert an ihrer individuellen Verbesserung gearbeitet haben!

Annette: Das neue Ruderkommando: „Ada-Style“: Übung zur Wende an der Wasserfontaine, dabei wird das Steuerbordskull überdrückt und das Backbordskull flach über das Wasser geführt.

Martin: Die rasanten Bojenumfahrungen und unsere kleinen internen Regatten.

Andrea L.: Nach einer Hüftfraktur als Steuerfrau trotzdem teilnehmen zu können.

Was war dein Highlight in Hamburg?

Martin: Die erste adrenalingeschwän-

gerte Fahrt mit dem Anschub von Jan auf Schlag und den Anfeuerungen von Ulla auf dem Steuerplatz. Das war ein echtes Regattaerlebnis, wo die Mannschaft über sich selbst hinausgewachsen ist. Und natürlich die funkelnde Medaille für unseren zweitletzten Platz.

Detlef: Wetter, Location und die WP-Gruppe (inkl. der netten Nachbarn)

Annette: Vierbettzimmer in der Jugendherberge, Nervenkitzel beim Regattastart, Besuch der Elbphilharmonie

Ada: Die erfolgreiche Ankunft an der Ziellinie-Hamburg Hbf nach viel Verwirrung beim Start in Berlin und einem sehr umfangreichen WhatsApp-Chat.

Petra R.: Teamgeist, gemeinsame Zeit mit Welle-Po, kulturelle Angebote von Antje und Eva.





Warum sind wir Sieger der Herzen?

Andrea R.:

Weil in Hamburg so viele Welle-Poseidon-

Herzen für eine Sache ge-

schlagen haben, wie

vielleicht noch nie.

Petra R.: Weil wir so sind wie wir sind: fröhlich, offen, herzlich, hilfsbereit und immer ein Lächeln im Gesicht

Michael L.: Wir haben mit wenig bis gar keiner Regattaerfahrung angefangen und sind während des Trainings und der Regatta zu einem Team zusammengewachsen.

Hattest du ein besonderes „tierisches Erlebnis“ bei der Regatta?

Martin: Die Nacht im Sechsmannzimmer.

Antje K.: Ein Schwan zwischen den Auslegern während des Rennens, der nicht mehr rauskam und immer wie-

der einen mit dem Scull übergezogen bekam. Ich dachte, der hüpfte mir gleich ins Boot.

Was war dein persönliches – natürlich legales – Doping?

Martin: Die selbstgemachte kalte Pasta und das isotonische Zeug von Detlef.

Annette & Judith: Teamgeist

Petra R.: Selbstgemachter Milchreis mit Zucker und Zimt

Michael: Plunderteilchen auf dem Weg zur Regatta und das Adrenalin bei der ständig nachoptimierten Bootseinteilung.

Was war Dein Lieblingsgetränk in der Hansestadt?

Frank L.: Dunkles Bier, helles Bier sowie Weizenbier!

Martin: Das Astra und der Filterkaffee aus der Jugendherberge.

Detlef: Endlich mal wieder Astra.

Bist du im kommenden Jahr wieder dabei?

Alle: Na klar!



Anfängerrudern: Wir wollen Welle machen

Tucké Royal (gemeinsam mit Stefanie Gielow und Salma Louden)

Tja, wie kommt man aufs Rudern? Der Körper will wohl raus aufs Wasser, mit anderen Welle machen und Kormorane bestaunen. Jedenfalls haben wir alle drei den Schnupperkurs im Frühjahr

mit der Suchmaschine gefunden und von da an lief alles wie am Schnürchen. Per Mail angefragt, prompt eine liebe Antwort und Einladung zum Kurs bekommen. Und so standen wir Ende März vor der Dämmerung in Zehlendorf zum Kastenrudern. Warmer Empfang von Christian und Frank L. und ab ins kalte Wasser. Irgendwie hat vieles gleich geklickt: Wir sind im Kasten auf Harmonie gestoßen, waren neugierig, wie es weitergeht und Christian und Frank trauten uns für das nächste Training den Wannsee zu. Mochte der Frühling kommen.

Mit Respekt trugen wir Ende März die Welle zum Steg und stiegen anderthalb Stunden später elektrisiert und erschöpft wieder an Land und die Treppe zur Öko hinauf. Von da an ging es jeden Freitagabend auf den Wannsee. „Vorschlagen ist Todsünde!“,

„Heckeshorn oder Wannseebrücke hoch!“, „Ruder lang!“ Auf zum Grunewaldturm. Kohlhasenbrück. „Stoppen, Stoppt!“ Graureiher und Biber bestaunen. Einmal um die Pfaueninsel und

zurück. Den keifenden Kormoranen bei einer letzten Trinkpause vor Kladow lauschen. Die Tage wurden länger, der Schnupperkurs endete, wir traten ein und wollten weiter Welle machen.

Im Sommer gab Martin uns den Aufbaukurs, wir lernten mehr und mehr Mitglieder kennen und es lockte schließlich nach dem Freien Rudern das sensationelle

Matjesbrötchen von Ingeborg und Norbert – mit Blick auf den Wannsee.

Wir freuen uns über das Freie Rudern, den Technikkurs bei Detlef und Training mit Clarissa. Und im Herbst wollen wir in Réunion mit Christian und Frank L. endlich unsere gemeinsame Umfahrt machen. Wir sehen uns anschließend in der Öko. Danke für den warmen Empfang und eine ansteckende erste Saison!



Warum rudern? Unsere Neumitglieder erzählen, was sie zu Welle-Poseidon gebracht hat

Stimmenfang: Edith Klee

Warum hast du dich für die Sportart Rudern entschieden?

Ich bin 40 Jahre lang gelaufen (gejoggt) und habe jetzt, da ich diesen Sport nicht mehr so gut ausüben kann, eine Alternative gesucht. Und da ich Wasser(sport) – wie auf dem Profifoto erkennbar, sehr liebe – Segeln, SUPpen, Schwimmen – lag es einfach nahe, das Rudern kennenzulernen.



Wie hast du das Anfängerrudern bei Welle Poseidon erlebt?

Ich fühlte mich bei den Trainern – Frank L., Martin, Andreas B. – sehr gut aufgehoben und habe mit diesen Dreien sehr zugewandt und sorgenfrei loslegen können. Bei den erfahrenen Rudernern mitzurudern, ist dann aber schon auch immer wieder herausfordernd, weil man halt als Anfängerin trotz aller Konzentration – oder vielleicht auch genau deswegen – „patzt“ und es schon eine besondere Erfahrung ist, wenn die ganze Mannschaft neu loslegen muss, weil eine, in diesem Fall ich, eben noch nicht so geübt ist. Das Mitrudern ist daher für mich noch immer eine große Herausforderung – aber das wird...
(;-D... „muss ja“, wie der Berliner sagt)

Was hat dich bewogen, Mitglied bei Welle-Poseidon zu werden?

Zunächst habe ich den Verein ja nur kennengelernt, weil er mir die Gelegenheit gab, einen Anfängerkurs zu starten. Darüber habe ich mich dann aber auch mit der bewegenden und bewegten Vereinsgeschichte beschäftigt (ich habe ein Jahr lang in Israel gelebt) und fand dieses „Erbe“ sehr beeindruckend. Zu einem ganz frühen Zeitpunkt meiner Neumitgliedschaft habe ich dann auch gleich mit einem Arbeitseinsatz – dem gemeinsamen Steg-Bauen – das Vereinsleben von seiner heitersten Seite erlebt und da einfach das Gefühl bekommen, dass ich hier richtig bin...

Sabine Kluge

Jeder Tag, den ich bisher in einem Ruderboot mit freundlichen Menschen auf dem Wasser und auf dem schönen Gelände unseres Ruderclubs verbracht habe, fühlte sich wie ein

Urlaubstag an – ganz weit weg von allem.

Schon der Schnupperkurs bei Wolfgang F. und Reiner gefiel mir sehr gut, obwohl ich mich auf die Rudertechnik außerordentlich konzentrieren musste und die schöne vorbeiziehende Land-



schaft gar nicht wahrgenommen habe. Beim Aufbaukurs mit Martin bekam ich weitere hilfreiche Tipps und wurde sicherer. Herzlichen Dank an euch! Das Beisammensein in der Öko ist immer wieder ein entspannender Abschluss des „Urlaubstags“.

Sabine Wandscheer

Ich bin Steffi und seit Mai Mitglied bei Welle-Poseidon. Ich habe zusammen mit Salma und Tucké meinen



Schnupperkurs bei Frank L. und Christian absolviert und wieviel Spaß er uns gemacht hat, haben wir ja in einem eigenen kleinen Artikel erzählt. Ich freue mich auf viele schöne Rudertouren und vor allem auch schöne gesellige Stunden.

Stefanie Gielow

Nun wohnte ich schon 18 Jahre im Berliner Südwesten und war auf der Suche nach einem gesunden Sport, in der Natur und mit einem netten Team ... - warum bin ich nicht schon früher auf RUDERN gekommen!? Es ist bemerkenswert, dass Welle-Po eine engagierte und herzliche Erstausbildung für Erwachsene

bietet. Ende April

2025 war ich das erste Mal auf dem Wasser. Seitdem haben sich



mir neue Welten eröffnet: Herrliche Ausfahrten, eine Menge Kommandos und Fachsprache, dem Körper tut die Mischung aus Konzentration und Kraft und Kondition sehr gut, das persönliche Kennenlernen, die Gemeinschaft und gute Stimmung im Verein... Ich möchte einen riesigen Dank an Wolfgang Rummeler sagen, der sich sehr um uns Anfänger bemüht. Wolfgang war mal streng und mal freundlich, aber immer sehr motivierend - ein toller Coach!

Boris Reusch

Von 2014 - 2016 war ich schon einmal bei „Welle-Poseidon“. Damals lockte mich Ada hierher und ich war glücklich. Aber dann schaffte ich es zeitlich nicht mehr - und habe mich wieder abgemeldet. So gingen die Jahre ins Land, bis mich in diesem Jahr wieder die Sehnsucht packte und schließlich Auffrischungsstunden

bei Andrea, Carsten und Frank L. nahm. Großartig! Danke! Meine Entscheidung stand fest: Ich möchte wieder aufs Wasser (auch wenn der Wedding weit vom Wannsee ist).

Ich freue mich auf anstrengende und entspannende Stunden im Dreier, Vierer, Fünfer, Sechser, Achter... mit Euch.

Daniela Schmidt-Langels



Auf zu neuen Herausforderungen - Einer fahren ohne zu sehen!

Matthias Schmidt

Bereits im vergangenen Jahr fragte mich Frank M., ob ich es nicht mal im Einer probieren möchte. Daraufhin meinte ich: „Ach nein, dieses Jahr besser noch nicht! Ich habe andere Prioritäten!“ Ehrlicherweise muss ich jedoch gestehen, dass ich es mir zu diesem Zeitpunkt noch nicht zutraute. Dann hörte ich jedoch von einer sehbehinderten Ruderin vom RAW, die ich vom Goalball kenne, dass sie total gern im Einer rudert. Also packte ich die Gelegenheit beim Schopf, als mich Frank dieses Jahr erneut fragte.

Zunächst erklärte er mir viel rund um das Einer-Rudern, bevor es zum ersten Mal mit der „Larissa“ aufs Wasser ging. Anfangs war das Boot noch angeleint, was mir auch eine gewisse Sicherheit gab. Dann ging es ein paar Schläge vor und zurück. Nun noch eine Wende über Steuerbord und Backbord und nun ohne Leine. Woaaw... das klappte schon mal ganz gut!

Bei unserem nächsten Treffen fuhr Frank mit dem Motorboot hinter mir her und gab mir Kommandos, wie ich



rudern soll. Es war ein tolles Gefühl! Ich fühlte mich so frei, allein im Boot über den großen und kleinen Wannsee zu rudern.

Als ich dann beim nächsten Mal mit der „Triton“ unterwegs war, war ich doch etwas verunsichert, da es schon wackeliger im Vergleich zur „Larissa“ war.

Daher nahm ich in der nächsten Stunde wieder die „Larissa“. Dieses Mal ruderte Frank im Einer voraus und ich folgte ihm. Nach ein paar Übungen war ich ziemlich erstaunt, als er auf einmal meinte: „So, wir sind nun vor dem Nadelöhr. Du musst dich jetzt noch so und so ausrichten. Dann drei kräftige Schläge und los!“ Jippppy! Es hat hin

und zurück geklappt! Glatt durchgekommen!

Lustig wurde es dann beim Wassereinstieg! Hatte es rückwärts gut geklappt wieder ins Boot zu kommen, so war es vorwärts eine ziemliche Herausforderung, zunächst mal auf dem Boot liegend die Balance zu finden und sich dann ins Boot zu setzen. Zwischendurch musste ich dann immer wieder über mich selbst lachen, wie ich dort auf dem Boot gelegen habe!

Für mich war es eine tolle Erfahrung und es hat mir richtig viel Spaß gemacht! Ich freue mich schon auf das kommende Jahr, wenn ich wieder im Einer sitze!

Wanderfahrt nach Birkenwerder

Karin Kahle

Vor jedem Ausflug stellt sich die Frage „Was nehme ich mit???“ In unserem Fall häuften sich drei Tage vor Reiseantritt unzählige Schlafsäcke, Reisetaschen und Wassersäcke in der Bootshalle, um von unserer Transporteurin Katerina in ihr Raumwunder-Auto verpackt und vorab nach Birkenwerder transportiert zu werden.

Herrlichstes Wetter dann Samstagmorgen zum Ablegen: Erste Etappe in der „Moldau“ und „Welle“ bis zur Bootsschleppe an der Schleuse Spandau, dann weiter über die Spandau-



er Havel und vorbei an Eiswerder Richtung Tegeler See. Nach wunder-schöner Uferlandschaft erreichen wir den Grenzturm Nieder Neuendorf und sind nun im Nachbarbundesland Brandenburg unterwegs mit Sicht auf die beeindruckenden Hennigsdorfer Stahl-Walzstraßen. Noch ein kurzes Stück bis zum romantischen Abzweig von der Havel – und unser Ziel ist erreicht: Der Ruderverein Birkenwerder e.V. Dort herzlichste Begrüßung durch unsere „Herbergsmutter“ Hannelore sowie freundlichstes Willkommen und Unterstützung bei der Bootslagerung durch Vereinsmitglieder. Nach kurzen Shuttle-Touren endlich angekommen bei der Familie Schmidt auf ihrem herrlichen Grundstück.

Sieben Stunden Rudern in sommerlicher Hitze lagen hinter uns und wir lechzten nach Abkühlung. Das Angebot von Matthias, den nahegelegenen Tonschiff für ein Bad zu nutzen, wurde gerne angenommen. Und dann endlich die ersten kühlen Getränke



auf der Terrasse, der Grill war bereits angeheizt, die Tafel reich gedeckt – Stunden hatten Hannelore und ihr Partner geschnippelt, gekocht, gebacken sowie das Haus geputzt und alle Zimmer hergerichtet – alles nur für uns. Und dann dieser wunderschöne Familienabend mit liebevollem Essen, feinsten Getränkeauswahl und vielen Gesprächen bis tief in die Nacht.

Am nächsten Morgen, nach angenehmer Nacht in unseren komfortablen Zimmern, überraschte uns die Familie wieder mit einem Frühstücksbuffet, das keine Wünsche offen ließ. Mittlerweile war auch der Mannschaftswechsel vollzogen – zwei Ruderer waren abends abgereist und zwei Neue morgens mit der S-Bahn angereist.

Wieder wurde unsere liebe Transporteurin Katerina mit dem Gepäck überhäuft, das nun von Birkenwerder nach Wannsee gefahren werden musste.





Zurück ging es dann an Eiswerder Steuerbord vorbei mit Zwischenstopp auf Einladung unserer Mitruderin Sylvie in ihrem Berliner Ruderklub Brandenburgia e.V. Nach schönem Blick auf die Zitadelle wieder über

die Bootsschleppe an der Spandauer Schleuse in bekannte „Heimatgewässer“ und – die böse Überraschung: Auf der Havel drehte der Wind immer stärker auf Südwest, mit immer höherem Wellengang. Das letzte Wegstück wurde zu einer echten Herausforderung, die letzten Kräfte zu mobilisieren. Gefühlt ruderten wir irgendwo auf der Nordsee.... Aber „Ende gut - alles gut“ erschöpft, heil und dann doch sehr zufrieden, beendeten wir unseren wunderbaren Familienausflug. Dank an die hervorragende Organisation durch Matthias, Katerina und natürlich Hannelore Schmidt.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Esther, Karin, Katerina, Matthias, Michael Sch., Rainer, Reiner, Wolfgang F., Sylvie, Eva v. K.

Nachts auf dem Wannsee

Gerald Städler

Ende Juli hat mich Clarissa auf die Nachtfahrt auf dem Wannsee angesprochen – natürlich mit den entsprechenden Ermahnungen: „Wenn du zusagst, dann musst du auch kommen“ und „Da wird gerudert, auch wenn es regnet.“

Beides konnte mich nicht abschrecken, denn ich kenne Clarissa als sehr netten Menschen und verstehe, warum diese Ermahnungen kommen. Es steckt einiges an Arbeit hinter der Organisa-

tion und man spürt als Organisator die Verantwortung für das Gelingen und die positive Erfahrung der Teilnehmenden.

Als ich am 22. August gegen 19 Uhr auf unserem Bootsplatz ankam, war schon richtig viel Trubel. Immerhin waren 20 Unerschrockene zusammengekommen, die – wie ich – nachts auf dem Wannsee rudern wollten. Nach der Bootseinteilung legte Frank M. den Kurs fest: durchs „Nadelöhr“ auf

die Havel und dann bis Gatow, „Kleine Badewiese“. Boote zusammenbleiben! Bei vollem Gegenwind ging es los.

Auf der Hinfahrt war ich am Steuer des letzten Bootes. Meine Crew war hochmotiviert, aber trotzdem konnten wir nicht bei den anderen bleiben. Wie auch – zwei Boote fuhren Richtung „Nadelöhr“ und eins Richtung Kladow.

Beide Optionen waren richtig:

A) durchs „Nadelöhr“ war der Plan, und wir sollten zusammen bleiben, und
B) Richtung Kladow hätten wir keinen Seitenwind und könnten im Windschatten nach Gatow rudern.

Zum Glück hatte ich mit Elena eine sehr erfahrene Ruderin im Boot und wir entschieden uns für das „Nadelöhr“.

In Gatow landeten die vier Boote einigermassen gleichzeitig an. Nach zehn Minuten Fußweg waren wir im Restaurant „Bella Vista“ und saßen an einer langen Tafel. Viele wären sicherlich gerne länger geblieben, aber wir mussten los – schließlich hatten wir erst die Hälfte unserer Ausfahrt hinter uns.

Schnell waren die Boote wieder startklar, und es ging heimwärts. Die Dunkelheit, die wenigen Lichter auf dem Wasser und das gleichmäßige Schlagen der Ruder waren ein spektakuläres Erlebnis für mich – gestört eigentlich nur durch die Aufforderung des Boots vor uns, jetzt doch mal einen Zahn zuzulegen. Unsere Steuerfrau hatte unserem Boot jedoch „halbe Kraft“ verordnet, damit wir nicht auf-fahren.

Gegen 23 Uhr waren wir wieder zurück bei Welle-Poseidon. Jetzt waren klare Anweisungen durch Frank M. gefragt, damit die Boote zügig verstaut werden – und wirklich, nach kürzester Zeit war alles erledigt.

Glücklich und beseelt von dem schönen Erlebnis bin ich nach Mitternacht in mein Bett gefallen.

Vielen Dank an Clarissa, Frank M. und alle anderen, die mitgeholfen haben, dass ich nachts auf dem Wannsee rudern konnte. Ich freue mich schon auf das nächste Jahr.



Sommerausklang im Naturschutzgebiet Neuruppin

Tim und Dörte Kriegel

Nachdem wir Karins Artikel über das Ruderwochenende in Neuruppin in der letzten Ausgabe der Clubzeitung gelesen haben, beschlossen wir sofort, uns für dieses Jahr anzumelden. Es klang fast zu schön um wahr zu sein und, um schon mal vorweg zu greifen: Es war genauso schön wie beschrieben.

Am Freitagabend reisten wir noch alle im Regen an und bezogen zunächst die toll ausgestatteten Zimmer im vereinseigenen Bootshaus direkt am See. Katerina und Matthias haben sich mit dem anschließenden großartigen, mit vielen Köstlichkeiten bestückten Abendessen wieder selbst übertroffen. Später klarte der Himmel langsam auf. Einige von uns machten sich am Abend noch zu einem Spaziergang durch die Altstadt von Neuruppin auf.

Am Samstag begrüßte uns die Sonne und einige Hartgesottene starteten den Tag bereits vor dem Frühstück mit einem Badegang im kühlen See. Nach dem Geburtstagsständchen für Ulla und dem, abermals von Matthias und Katerina, sensationell guten und üppigen Frühstück im Vereinsraum, ging es dann endlich los. Zwei Doppel-Vierer wollten erst etwas mühsam aus ihrem Lager heraus gefriemelt werden, bevor es bei schönstem Sonnenschein dann in Richtung Norden über den Neuruppiner See ging, durch einen idyllischen Kanal mit Kleingärten und rein in die Alt Ruppiner



ner Schleuse. Nach dem Durchrudern des nächsten Idylls, dem Rottstiefließ, der etwas von einem Mangrovenwald hatte, erreichten wir unser Tagesziel, den Gasthof Boltenmühle. Dort trafen wir auch wieder mit Edith zusammen, die uns die gesamte Tour über auf dem Landweg mit dem Fahrrad begleitete. Nach einem ausgiebigen Mahl mit erfrischendem Eiskaffee ruderten wir auf gleicher Route wieder zurück. Am Vereinsgelände angekommen, wurde der Abend mit einem Abendessen im griechischen Restaurant nebenan und



in geselligem Beisammensein im Vereinsraum abgerundet.

Auch am Sonntag startete der Tag mit einem gemeinsamen Frühstück bei Sonnenschein. Heute starteten wir in Richtung Süden. Diesmal begegneten wir kleinen Motorbooten, die sich teilweise ähnlich rücksichtslos und pöbelnd benahmen, wie wir es vom Wannsee kennen. Nachdem wir uns am Vortag noch positiv über die wenigen Boote und Wellen gewundert hatten, bereitete uns der Sonntag damit wieder ein wenig auf den Wannsee vor. Unser Ziel war der Biergarten vom Landhaus Kastanie. Am Steg angekommen, war es nur ein fünfminütiger Spaziergang. Schon auf dem kurzen Weg wurde die ein oder andere über den Zaun hängende Pflaume gepflückt und direkt vernascht. Nach der gemütlichen Pause mit erfrischenden

Getränken, leckerem Eis und Flammkuchen legten wir wieder ab und der Schiebewind brachte uns mit Leichtigkeit schnell zurück zum Heimathafen.

Nach dem mittlerweile geübten Einräumen der Boote in ihr Lager bildeten ein gemeinsames Abschlussbaden im See und ein üppiger Eisbecher im Neuruppiner Eiscafé den Ausklang für ein rundum gelungenes Wochenende.

Matthias und Katerina haben uns mit ihrer Organisation und ihrem Engagement ein unvergesslich schönes Erlebnis in dieser tollen naturgeprägten Umgebung gemacht. Liebesten Dank dafür an Euch!

Zeitraum: 29.-31. August 2025

Teilnehmende: Dörte, Edith, Esther, Karin, Katerina, Matthias, Nicola, Stephan, Tim, Ulla, Ulrich



Ab durch die Mitte: Stadtdurchfahrt Berlin 2025

Stefan von Senger und Etterlin

Meine erste Stadtdurchfahrt. Würde ich das durchstehen? Vor allem: meine Hände – und mein Allerwertester? Um es gleich zu sagen: Ja – und es war sensationell.

Matthias und Michael Schmidt hatten die Initiative ergriffen. Einmal im Jahr wird die Spree in Berlin-Mitte für einen halben Tag für Motorboote gesperrt. Am Samstag, dem 13. September, lagen 42 Kilometer vor uns, am Sonntag knapp 30. Mit von der Partie waren: Conny, Christian, Roger H. (der am Sonntag durch Barbara ersetzt wurde), Martin, Matthias, Ulla, Tim – und ich.

Um kurz nach acht Uhr ging es los Richtung Norden: zwischen der Spandauer

Altstadt und der Zitadelle hindurch, nach dem Abzweig von der Havel in die Spree eine Fahrt durch Industriegiganten: Heizkraftwerk Reuter-West, Müllverbrennungsanlage Ruhleben und andere Hafen- und Logistikanlagen. Auf den nächsten 20 Kilometern vergaß man vor lauter Schauen fast die Anstrengung. Vorbei ging es in acht großen Spreeschleifen am Charlottenburger Schloss, am Kraftwerk Charlottenburg, an Moabiter Industriekomplexen und Gründerzeithäusern, Schloss Bellevue, der „Schwangeren Auster“, dem Bundeskanzleramt, Hauptbahnhof, Friedrichstraße, Museumsinsel, Berliner Dom und Humboldtforum, dem Nikolaiviertel und der Hans-Eisler-Musikhochschule



– schließlich durch die Mühlendamm-schleuse in ein kaum weniger spannendes Revier: Märkisches Museum, Alte Münze, an Backbord der imposante Stadtbahn-Viadukt, dann der verrückte Holzmarkt, das Radialsystem und der Ostbahnhof, sanierte oder noch aktive Industriearale an den Ufern zwischen Kreuzberg und Friedrichshain, Mediaspree, Osthafen und Treptower Park.

Etwas ruhiger wurde es ab der Stralauer Halbinsel – steuerbords der Treptower Park, wo wir im „Zenner“ Pause machten. Weiter ging's an der Freundschaftsinsel vorbei, an großen Hippiefloßen, Zementwerk, Rundfunkhaus Nalepastraße und Plänterwald. Kurz danach bogen wir in den Britzer Zweigkanal ein, der uns nach drei Kilometern zum Wasserkreuz Teltow-/Landwehrkanal brachte, wo wir unsere Boote für die Nacht bei der RG Wiking ablegten. Ab Sonntagmittag ging es knapp 30 Kilometer über den Teltowkanal bis zum

Griebnitzsee und über die gut bekannte Seenkette zurück.

Am eindrucksvollsten fand ich auf der ganzen Fahrt: die Brücken – 83 haben wir unterquert! Darunter so herrliche wie den Siemenssteg, die Moltke-, Weidendamm- und Friedrichsbrücke oder den Edenkobener Steg. Unvergesslich der Blick von der breit dahin fließenden Spree am Osthafen auf die Oberbaumbrücke: oben die gelbe U-Bahn, darunter Autos, Radfahrer und Fußgänger – im Hintergrund der weiße Pfeil eines ICE auf dem Stadtbahnviadukt. Auf dem Wasser wir, andere Ruderboote, junge, halbnackte Kerle mit Wegbier in gemieteten Vergnügungsbooten – und von Steuerbord die dumpfen Klänge einer Raver-Party aus einer alten Fabriketage oder einem Keller. Die „Symphonie einer Großstadt“.

Wer das noch nicht erlebt hat, sollte es nächstes Jahr wagen!



Herausforderung? Angenommen! Unsere Mannschaften auf den Herbstregatten 2025

Anita Kubitza

Die beiden Herbstregatten „Rund um Wannsee“ (RuW) und „Quer durch Berlin“ (QdB) standen wieder auf dem Programm.

Los ging es am Samstag, den 4. Oktober, mit der 24. Internationale Lang-

streckenregatta „Rund um Wannsee“. Diese Regatta wird jährlich über eine Strecke von 15 km zum 3. Oktober in Berlin ausgetragen. Wir trafen uns bereits um 7:15 Uhr am Bootshaus. Das Wetter war alles andere als einla-



dend: Über dem Wannsee fegten starke Winde, und Regen war angekündigt. Doch es sollte sich zeigen, dass der Regen geduldig wartete, bis wir nach der Regatta abgekämpft, aber zufrieden, wieder im Bootshaus waren!

Drei Doppelvierer gingen für unseren Verein an den Start, darunter eine Renngemeinschaft mit dem PRCG. Die Strecke von rund 5,5 km führte vom Griebnitzsee-Ende bis zum Ziel beim BRC. Für Doppelvierer bedeutet das eine Ruderzeit von etwa 30 Minuten.

Bei den gemischten Doppelvierern belegte unser Boot mit Steuerfrau Andrea sowie den Ruderern Jan, Martin, Petra R. und Ulla den 7. Platz von insgesamt zehn gemischten Mannschaften.

Die Renngemeinschaft mit dem PRCG, mit Steuerfrau Ina und den Ruderern Simona (PRCG), Carsten, Nick und Pauline (PRCG), erreichte den 8. Platz in derselben Kategorie.

Die Frauenmannschaft mit Steuerfrau Andrea sowie Petra W., Antje K., Anita K. und Annett belegte in ihrem Rennen den 3. Platz von drei Booten.



Am darauffolgenden Wochenende, dem 11. Oktober, stand bereits „Quer durch Berlin“ an. Mit dem Start an der Schleuse Charlottenburg und dem Ziel am Haus der Kulturen der Welt ist diese Strecke von knapp 7 km neben der

offiziellen Stadtdurchfahrt die einzige Gelegenheit, mitten durch Berlin zu rudern – normalerweise herrscht dort ein Verbot für Sportboote.

Das Wetter zeigte sich diesmal deutlich freundlicher: leichter Schiebewind, wechselhafte Bewölkung und immer wieder wärmende Sonnenstrahlen sorgten für nahezu perfektes Ruderwetter.



Drei gemischte Doppelvierer gingen an den Start, einer davon wieder in Renngemeinschaft mit dem PRCG.

Platz 7 von zehn belegte die Mannschaft mit Steuerfrau Ulla, Anita, Antje K., Frank L. und Christian.

Platz 8 erruderte sich die Renngemeinschaft mit Steuerfrau Simona (PRCG) sowie Axel (PRCG), Roland (PRCG), Petra R. und Katerina

(PRCG).

Auf Platz 9 folgte unser zweites reines Vereinsboot mit Steuerfrau Andrea, Carsten, Michael Sch., Petra W. und Annett.

Fazit: Beide Regatten haben wieder viel Spaß gemacht – ebenso das gemeinsame Training. Und eines ist sicher: Nächstes Jahr sind wir wieder dabei!



„Was machst du eigentlich im LRV?“

Einblicke in meine Arbeit

Saskia Discher

Von einigen Mitgliedern, insbesondere Regattafahrern, werde ich immer mal wieder gefragt, „Was machst du eigentlich im LRV?“, „Bist du noch aktiv?“ oder „Ich habe da mal eine Frage zu einer Regatta...“.

Seit 2021 bin ich im Landesruderverband aktiv. Ich begann meine Tätigkeit als Beisitzerin im Vorstand der Berliner Ruderjugend; später bin ich zusätzlich als Helferin ins Regattateam eingestiegen. Seit diesem Jahr bin ich nun Vorsitzende der Berliner Ruderjugend, damit auch eine Vizepräsidentin des LRVs sowie vertretungsweise Helferkordinatorin als Teil der Regattaleitung.

Die Berliner Ruderjugend ist das Jugendorgan des Landesruderver-

bands Berlin (LRV) mit Sitz in der Jungfernheide.

Sie kümmert sich um alle Belange der Jugendabteilungen der Berliner Rudervereine, bringt deren Anliegen in das Präsidium des LRV ein und organisiert verschiedene Veranstaltungen. Dem Umfang unserer Tätigkeit sind kaum Grenzen gesetzt – er richtet sich stets nach unserer Verfügbarkeit und den Interessen der Vereine. Das bedeutet konkret: Wir übernehmen die Mannschaftsleitung der Berliner Mannschaft beim Bundeswettbewerb, nominieren im Vorfeld die Sportler und Betreuer, organisieren Anreise, Unterkunft und Verpflegung für rund 100 Personen sowie den Bootstransport und vieles mehr.



Saskia Discher (3.v.l.) beim Bundeswettbewerb für Jungen und Mädchen 2024



Darüber hinaus unterstützen wir alle Berliner Regatten, organisieren Hallensportfeste und Talentsichtungen, vertreten den LRV bei Jubiläen und Ehrungsveranstaltungen, besuchen Sitzungen des Landessportbundes, sind Teil des Jugendrats der Deutschen Ruderjugend und nehmen an Lehrgängen teil. Nebenbei lernt man viele Leute kennen, hat Spaß in einem tollen Team, erlebt Wochenenden in ihrer fast vollständigen Länge dank kurzer Nächte und blickt am Ende in zufriedene Kinderaugen.

Das Regattateam organisiert alle Regatten, die der LRV ausrichtet. Fast monatlich findet ein Wettkampf statt: Beginnend mit dem Langstreckentest im März, über die Frühregatta in Grünau im April, die Sommerregatta im Juni, Jugend trainiert für Olympia und Paralympics im September, Quer durch Berlin im Oktober, dem Langstreckentest im November bis hin zum Ergocup im Dezember. Die Arbeit beginnt eigentlich bereits im Oktober des Vorjahres, wenn Termine und Ausschreibungen festgelegt werden müssen. Rund einen Monat vor einem Regattetermin wird es dann konkreter, Helfer und Wettkampfrichter werden nach ihren Verfügbarkeiten gefragt sowie Mails von Obleuten beantwortet. Zum Meldeschluss zehn Tage vor der Regatta müssen das Meldeergebnis und Zeitpläne erstellt, Helfer eingeteilt sowie das Anschreiben mit allen relevanten Informationen erstellt werden. Bis zur Regatta sind die verschiedensten Änderungen einzuarbeiten. Bei den Regatten selbst erlebt man oft schöne Sonnen-

auf- und -untergänge, hat mal stressige und mal ruhige Phasen, am Ende aber immer glückliche Sieger und Platzierte.



Die Aufgaben sind dabei vielfältig (und je nach Wetter mal mehr, mal weniger schön): Ich saß schon im Regattabüro, bei der Startnummernausgabe, an der Waage, bei der Zeitnahme, im Motorboot, als Seitenrichter am Start oder am Siegersteg. Auch die Wettkampfrichter lernt man kennen und stellt fest, dass das auch alles ganz liebe Menschen sind, die nur für fairen Sport sorgen.

Die Aufgaben sind also sehr abwechslungsreich. Auch wenn es mitunter anstrengende Phasen und Unstimmigkeiten gibt und teilweise großer Aufwand betrieben wird, bereitet mir die Arbeit große Freude. Man lernt viele Leute kennen, erlebt viele schöne Momente und sammelt eine Menge Erfahrungen.





Die WannseeLöwen bei der Langstrecke im März



Hannah und Insa



Tassilo, Hannah und Insa

Berliner Frühregatta Grünau

Mit der Berliner Frühregatta in Grünau begann am 26./27. April auch für die WannseeLöwen die neue Wettkampfsaison. Nach der Langstrecke im Frühjahr, die vor allem der Grundlagenarbeit dient, stand nun der erste echte Test über die reguläre Wettkampfdistanz an: je nach Altersklasse 1000 oder 2000 Meter. Die WannseeLöwen absolvierten dabei sowohl eine 3000-Meter-Langstrecke (Samstagmorgen) als auch zwei 1000-Meter-Rennen (Samstagnachmittag und Sonntag). Die Regatta bot eine erste Gelegenheit, den aktuellen Trainingsstand unter Wettbewerbsbedingungen einzuschätzen

und wichtige Erfahrungen für die kommenden Aufgaben zu sammeln.

Die WannseeLöwen waren in drei Bootsklassen vertreten. **Tassilo** ging im leichten Einer an den Start und konnte seine Rennen souverän für sich entscheiden. Mit kontrollierten Auftritten setzte er sich in seinen Läufen durch und bestätigte seine gute Frühform.

Hannah und Insa traten im offenen Doppelzweier der Altersklasse 13/14 Jahre an. Auch wenn ein Sieg noch ausblieb, erreichten sie in allen drei Rennen





Tassilo (links)



Julian und Kuno

jeweils als drittes Berliner Boot das Ziel. Besonders ermutigend: Die Abstände zu den nächstschnelleren Booten waren gering. Die Leistungen zeigen, dass bereits jetzt eine solide Grundlage gelegt ist und dass mit weiterem gezieltem Training eine Qualifikation für den Bundeswettbewerb in Reichweite liegt.

Eine besondere Herausforderung erwartete **Julian und Kuno**, die im offenen Doppelzweier der 12- bis 13-Jährigen an den Start gingen. Ursprünglich war Kuno mit einem anderen Partner vorgesehen, doch eine kurzfristige Absage machte eine Umstellung nötig. Für Julian war es der erste Regattastart überhaupt – und das ohne vorherige gemeinsame Trainingseinheit. Trotzdem stellten sich die beiden der Aufgabe und konnten in ihren Rennen wertvolle Erfahrungen sammeln. In einem Lauf gelang es ihnen sogar, andere Boote hinter sich zu lassen, was für die erste gemeinsame Regatta einen wichtigen Achtungserfolg darstellt.

Eine besonders erfreuliche Nachricht gab es noch: **Esther**, nach längerer gesundheitlicher Pause wieder im Wettkampfgeschehen zurück, überzeugte als Leichtgewichts-A-Juniorin mit gleich zwei Siegen. Ihr Abstand zu den Teilnehmerinnen der offenen Rennen war dabei erstaunlich gering – ein starkes Zeichen für die kommenden Herausforderungen der Saison.

Die Frühregatta bot insgesamt einen gelungenen Einstieg in die Saison. Während Tassilo bereits seine Stärke unter Beweis stellen konnte, zeigten die Ergebnisse der anderen Boote, dass mit kontinuierlicher Arbeit in den kommenden Wochen noch einiges möglich ist. Besonders die knappen Abstände bei Hannah und Insa lassen auf weitere Fortschritte hoffen. Auch für Julian und Kuno war die Veranstaltung ein wichtiger Schritt, um sich im Regattageschehen zurechtzufinden und Vertrauen für kommende Aufgaben zu gewinnen.

Rüdersdorfer Frühjahrsregatta – ein gelungener Start in die Saison

Flavio Holstein

Die Rüdersdorfer Frühjahrsregatta, ein fester Termin im Kalender vieler Berliner und Brandenburger Rudervereine, bot auch in ihrer 71. Auflage wieder die perfekte Bühne für sportlichen Ehrgeiz, Teamgeist und erste Standortbestimmungen der Saison. Mit dabei: die jungen Sportlerinnen und Sportler des WSC Wannseelöwe sowie unsere erfahrenen Athletinnen und Athleten.

Für die Sportlerinnen und Sportler des WSC Wannseelöwe – der Jugendabteilung des PRC-G und Welle-Poseidon – war es die nächste große Bewährungsprobe im noch jungen Ruderjahr. Besonders Tassilo sorgte für Aufsehen: Im Leichtgewichts-Einer der 14-Jährigen fuhr er auf der 1000-Meter-Strecke sowie im 3000-Meter-Langstreckenrennen jeweils eine der besten Zeiten des Tages und bestätigte seine starke Frühform. Auch Hannah Maja und Insa zeigten in mehreren Bootsklassen, dass sie zu den Leistungsträgerinnen ihrer

Altersgruppe gehören. Im Doppelzweier harmonisierten sie ebenso wie im Einer – kraftvoll, fokussiert und mit klarer Linie. Ein weiterer Höhepunkt: der Jungen-Vierer mit Steuermann über 500 Meter. Richard, Leon, Kuno, Otto und Steuerfrau Insa zeigten im Sprint perfekte Abstimmung und beeindruckende Dynamik. Auch wenn nur die Siegerinnen und Sieger offiziell ausgezeichnet werden, war klar: Diese Crew hat nicht nur gewonnen, sondern ein echtes Statement gesetzt.

Die Frühjahrsregatta von Rüdersdorf war für die WannseeLöwinnen und WannseeLöwen ein gelungener Start in die neue Saison. Mit den jungen Talenten ist der Club bestens aufgestellt. Eins ist jedenfalls sicher: Wer mit so viel Leidenschaft und Qualität ins Frühjahr startet, hat das Ziel fest im Blick – und noch einiges vor.



Richard, Leon, Kuno, Otto, Steuerfrau Insa



Steuerfrau Insa



WannseeLöwen sorgen für Schlagzeilen auf der 34. Jungen und Mädchen Regatta der Bremer Ruderjugend

Flavio Holstein

Parallel zur traditionsreichen Großen Bremer Ruderregatta findet jedes Jahr ein weiteres sportliches Highlight statt: die Jungen & Mädchen Regatta. Auch wenn es sich nominell um eine Veranstaltung handelt, sorgen die gegenläufigen Streckenführungen für ein spannendes Kuriosum. Während die Juniorinnen und Junioren flussabwärts unterwegs sind, kämpfen die jüngeren Teilnehmerinnen und Teilnehmer in entgegengesetzter Richtung um Meter und Medaillen – auf zwei separaten Kursen, doch unter einer Flagge.

Unsere Nachwuchsruderer, die WannseeLöwen, sorgten hier für Schlagzeilen. Insbesondere ein Duo überzeugte mit Leistung, Teamgeist und einem gelungenen Wettkampfwochenende.

Hier berichten Kuno und Leon aus ihrer eigenen Perspektive – ehrlich, direkt und sympathisch:

Zusammenfassung Doppelzweier, 3000 Meter von Kuno und Leon

„Unser fliegender Start war ganz okay, aber wir haben dann einen guten 20er gemacht. Wir hatten auch einen guten Streckenschlag, ungefähre Schlagzahl 27. Unsere Wende war auch sehr gut. Wir haben fünf starke Schläge gemacht und dann mit Steuerbord abgestoppt. Dazu haben wir mit Backbord noch ein paar Schläge gemacht. Dann haben wir unsere Gegner noch eingeholt. Zum

Schluss haben wir noch einen guten Endspurt gemacht. Es waren letztendlich noch ungefähr ein bis zwei Luftkastenlängen Abstand zwischen uns und unseren Konkurrenten. Ein sehr schönes Gefühl, die erste Medaille verliehen bekommen zu haben.“

Zusammenfassung Doppelzweier, 700 Meter

„Unser Start war gut. Wir haben uns ganz gut geschlagen, aber dann hat Leon einen Krebs gezogen, damit war das Rennen so gut wie erledigt. Wir haben uns dann noch ein wenig rangezogen, aber das war auch schon egal. Da wir das Rennen davor gewonnen hatten auf 3000 Meter, war es aber nicht schlimm, in diesem Lauf Letzter geworden zu sein.“

Zwei Rennen – zwei völlig unterschiedliche Erfahrungen. Doch genau



Kuno und Leon

darin liegt das, was Regatten für junge Sportler so wertvoll macht: Lernen, wachsen, jubeln und manchmal eben auch hadern. Und am Ende zählt, was Kuno und Leon eindrucksvoll unter Beweis gestellt haben: Herzblut, Mut zur Wende und der Wille, bis zum Ziel alles zu geben.

Wir freuen uns auf viele weitere Geschichten von unseren WannseeLöwen – und vielleicht das nächste Mal auf gleich zwei Medaillen!

Sechs Mal auf dem Podium – der Nachwuchs der WannseeLöwen überzeugt bei Kinderregatta

Am 24. Mai 2025 war es wieder so weit: Die 28. Kinderregatta des RC Havel Brandenburg bot den perfekten Rahmen für spannende Rennen und starke Nachwuchsleistungen. Mit dabei: Unsere WannseeLöwen, die sich mit viel Kampfgeist und Teamspirit der Konkurrenz stellten – und das mit großem Erfolg. Sechs Podestplätze konnten unsere jungen Talente errudern!

Allen voran zeigte Tassilo im Leichtgewichts-Einer (14 Jahre) eine herausragende Leistung und sicherte sich souverän den 1. Platz. Gemeinsam mit Julian holte er im Leichtgewichts-Doppelzweier (13/14 Jahre) zusätzlich einen starken 2. Platz.

Im Mädchenbereich überzeugte Insa mit einem 2. Platz im Leichtgewichts-Einer (14 Jahre) – ein Rennen, das sie mit ruhigem Schlag und großem Willen absolvierte. Auch in weiteren Rennen, gemeinsam mit Hannah, sammelte sie wertvolle Wettkampferfahrung. Im Jungen-Doppelzweier (11/12 Jahre) sicherten sich Alexander und Kuno mit einem beherzten Rennen den 2. Platz.

Richard, der im Jungen-Einer (11 Jahre) an den Start ging, ruderte mutig und wurde ebenfalls mit einem 2. Platz belohnt.

Krönender Abschluss war der Auftritt im Jungen-Doppelvierer mit Steuernmann (12/13 Jahre): Alexander, Julian, Kuno, Leon und Steuernmann David lieferten eine starke Teamleistung ab und erkämpften sich den 2. Platz in einem engen Feld.

Ein großes Dankeschön gilt auch unseren Betreuenden, die nicht nur mit Rat und Tat zur Seite standen, sondern mit viel Herzblut für Organisation, Motivation und gute Stimmung sorgten. Ihre Unterstützung war – wie so oft – der unsichtbare Motor hinter den Erfolgen.



Gold, Silber, München! WannseeLöwen überzeugen bei den Landesmeisterschaften in Grünau

Ursel Schäfer

Unsere WannseeLöwinnen und WannseeLöwen sind am 8. Juni 2025 in Grünau mal wieder richtig klasse gefahren:

Tassilo ist im Leichtgewichts Jungen-Einer Landesmeister geworden!! Außerdem haben sich Hannah und Insa im Mädchen-Doppelzweier sowie Julian, David, Kuno, Leon und Alexander im Jungen-Doppelvierer jeweils als Vize-Landesmeister für den Bundeswettbewerb vom 25. bis 29. Juni 2025 in München-Oberschleißheim qualifiziert.

Die räumen richtig ab, die Kinder – herzlichen Glückwunsch an die Ruderer und die erfolgreichen Betreuer bzw. Trainer!



Leo Kelber - Deutscher Jugendmeister 2025!

Die Deutschen Jugendmeisterschaften fanden vom 19.-22. Juni in Köln statt – sie sind der Zielwettkampf unserer Trainingsgruppe.

„Unsere“ Zwillinge Jan und Avid erreichten im schweren Doppelzweier der B-Junioren einen starken fünften Platz im A-Finale.

Ein besonderes Highlight lieferte Leo, der im leichten Vierer ohne Steuermann einen souveränen Start-Ziel-Sieg errang und sich damit Deutscher Jugendmeister 2025 nennen darf. Nur



Jan und Avid

wenig später holte er im leichten Zweier ohne, gemeinsam mit einem Partner vom Berliner Ruder-Club (BRC), auch noch Silber, mit nur 30 cm Rückstand auf das siegreiche Boot – eine beeindruckende Doppelbelastung auf höchstem Niveau.

Wir gratulieren herzlich zu diesen großartigen Erfolgen – insbesondere natürlich dem neuen Deutschen Jugendmeister Leo!



Leo

56. Bundeswettbewerb für Jungen und Mädchen in München - ein besonderes Erlebnis

Ursel Schäfer

Für uns am Start waren 2x mit Insa und Hannah sowie 4x+ mit Julian, David, Kuno, Leon und Alexander.

Am Freitag auf der 3.000-m-Langstrecke konnten die Mädchen einen 4. und die Jungs einen 5. Platz in stark besetzten Feldern belegen, in denen nur die besten Boote der jeweiligen Landesverbände starten durften. Auch am Sonntag konnten sich unsere Boote behaupten, und besonders erfolgreich waren die Jungs und Mädchen beim „Allgemeinen Sportwettbewerb“, der im Zuge der Veranstaltung ausgerichtet wurde.

Es war eine „runde Sache“ in München mit Sonne, Regen, Hitze und Kälte – es wurde alles geboten... Das Besondere am Bundeswettbewerb dürften aber vor allem die Eindrücke gewesen sein, die alle in der Gemeinschaft so vieler

junger Ruderer über vier Tage gewinnen konnten. Auch in dieser Hinsicht ist der Rudersport wirklich etwas ganz Besonderes!



V.l.n.r.: Saskia, Alexander, Hannah, Kuno, Insa, Leon, Julian, David, Björn



Starke Leistungen bei den Norddeutschen Meisterschaften in Hamburg

Ursel Schäfer

Am 27. und 28. September waren unsere Kinder und Junioren in Hamburg bei den Norddeutschen Meisterschaften. Und es wurden wirklich tolle Ergebnisse erzielt!

Nur beispielhaft seien hier folgende Platzierungen genannt:

3. Platz: Tassilo im Einer, Insa + Hannah im 2x, Leon und Kuno im 2x, Tassilo und Julian im 2x, Hannah im 1x, Taran im 1x
2. Platz: Taran im 1x, Tassilo im 1x, Julian, Hannah, Insa, Tassilo, Richard im Mixed 4x+

1. Platz: Julian im 1x (zweimal!), Kuno im 1x, Kianusch, Otto, Leon, Alexander, Jan im Jungen 4x+

In diesem Zusammenhang auch 1.000 Dank an alle Betreuer – es ist immer ein wirklich großer Aufwand, wenn man bedenkt, dass – nur als Beispiel – Zugfahrzeuge zu organisieren, Unterkünfte zu buchen, Hänger zu be- und entladen, Eltern und Kinder zu koordinieren, Pizzen zu ordern, ein Abendprogramm zu organisieren ist und den Aktiven von Freitagmittag bis Sonntag um 22h Tag und Nacht zur Verfügung zu stehen.

Wir gratulieren ganz herzlich zu dem tollen Mannschaftsergebnis und bedanken uns für den unermüdlichen Einsatz der Betreuer!!





Aus der Seglerabteilung

Der Wind, der Wind, (k)ein himmlisches Kind oder: Des Ruderers Freud ist des Seglers Leid

Christian Langenheim



Die WePo-Seglerabteilung hatte 2025 – anders als im Jahr zuvor – bei ihren Wettfahrten mit vergleichsweise schlechten Windverhältnissen zu kämpfen. Die im Zuge des Klimawandels immer häufiger zu beobachtenden, langanhaltenden, stabilen Hochdruckwetterlagen mit schwachem Wind, insbesondere während der Sommermonate machen sich für die Segler zunehmend bemerkbar. Was für die Ruderer eher angenehm ist, wird für uns Segler zum Problem.

So mussten wir unsere erste von insgesamt vier Wettfahrten zum traditionellen Hanne-Weil-Pokal am 25. Mai aufgrund einer Flaute mit Windstärken von nur 1 bis 2 Bft absagen. Auch bei der Clubregatta am 6. September hatten wir nur sehr wenig Wind: Von elf gestarteten Booten erreichten vor allem aus diesem Grund nur fünf das Ziel! Selbst die letzte HWP-Wettfahrt am 28. September litt unter eher schwachem Wind, keine Spur von den ansonsten um diese Jahreszeit zu erwartenden herbstlichen Winden mit Stärken von 4 bis 5 Bft! Von den ursprünglich von den Wetterberichten prognostizierten 4 Bft blieben anfangs nur noch knapp 3 Bft übrig, die im Verlauf der Wettfahrt weiter auf 2 Bft zurückgingen. Insbesondere große und schwere Segelboote tun sich mit derartigen Windverhältnissen eher schwer; umgekehrt trennt sich dann aber auch die Spreu vom Weizen: Seglerisches Können wird für den Erfolg besonders wichtig!

So verwundert es nicht, dass auch dieses Jahr bei den Wettfahrten die alten Routiniers reüssierten: Konny gewann erneut souverän die Club-Regatta, vor Frank U. und Wolfgang A. Bei den HWP-Wettfahrten lag Konny mit Horst in der Gesamtwertung gleichauf, beide belegten den ersten Platz, gefolgt von Christian G. auf dem zweiten Platz und Wolfgang A. sowie Frank U., die sich – ebenso gleichauf – beide den dritten Platz teilten.

Trotz der eher schwierigen Rahmenbedingungen aufgrund der ungünstigen Windverhältnisse gibt es aber auch Positives aus diesem Segeljahr zu vermelden: Die Beteiligung befreundeter Segelvereine an unseren Wettfahrten hat 2025 zuletzt weiter zugenommen. So beteiligten sich bei unserer letzten HWP-Wettfahrt am 28. September sechs Boote befreundeter Vereine, insbesondere die auch dieses Mal wieder sehr erfolgreiche Wassersportgemeinschaft Wannseehafen (WSW). So konnten wir mit einem Feld von insgesamt elf Booten starten. Bei einer solchen Teilnehmerzahl macht Segeln auch noch bei wenig Wind viel Spaß!





Schleuse Kleinmachnow - Schlüsselstelle am Teltowkanal

Christian Hansen

Wenn wir anlässlich der jährlichen Sternfahrt zu Wiking unterwegs sind oder bei starkem Westwind ruhiges Wasser suchen, bietet sich der Teltowkanal an. Bei Kilometer 8,3 treffen wir auf die Schleuse Kleinmachnow – ein beeindruckendes Bauwerk!

Sie sorgt dafür, dass der Wasserpegel des westlichen Umlands – der Havel-Haltung – dem Niveau des südöstlichen Umlands angepasst wird. Dazu geht es in der Schleuse um etwa 2,80 Meter hinauf – dann befindet man sich im Teltowkanal auf dem Niveau der Spree-Haltung. Führen wir weiter und wollten via Oberspree Berlin durchqueren, müssten wir uns an den Schleusen Mühlendamm oder Landwehrkanal wieder um rund 1,50 Meter herabschleusen lassen: Die Innenstadtstauhaltung liegt deutlich niedriger.

Die Kleinmachnower Schleuse wurde 1906 in Anwesenheit Kaiser Wilhelms II. feierlich eingeweiht. Sie setzte ein technisches Zeichen der Zeit, denn sie besaß gleich zwei Kammern von je 67 Metern Länge, in die mehrere moderne Lastkähne nebeneinander passten. Das Doppelkammerprinzip ermöglichte nicht nur ein zeitsparendes Auf- und

Abwärtsschleusen, sondern war auch ausgesprochen pegelschonend: Durch Umpumpen wurde die jeweils andere Kammer mit Wasser befüllt.

Versorgt wurden die Pumpen und die mächtigen Hubtore durch ein eigenes elektrisches Kraftwerk – ebenso die umfangreiche Treidelbahn, deren sogenannte „Laufkatzen“ die Lastkähne in die Schleusenkammern zogen und dort sicherten. Viele umständliche und gefährliche Arbeitsschritte mussten so nicht mehr von Hand ausgeführt werden.

Mit ihren traditionellen Walmdächern, die dennoch modern wirkten und die aufwändige Tormechanik verdeckten, stand die Kleinmachnower Schleuse für ein klassisches Fortschrittsversprechen: Das Deutsche Reich geht mit der Tradition voran – ihre Begrenzungen sind überwunden!

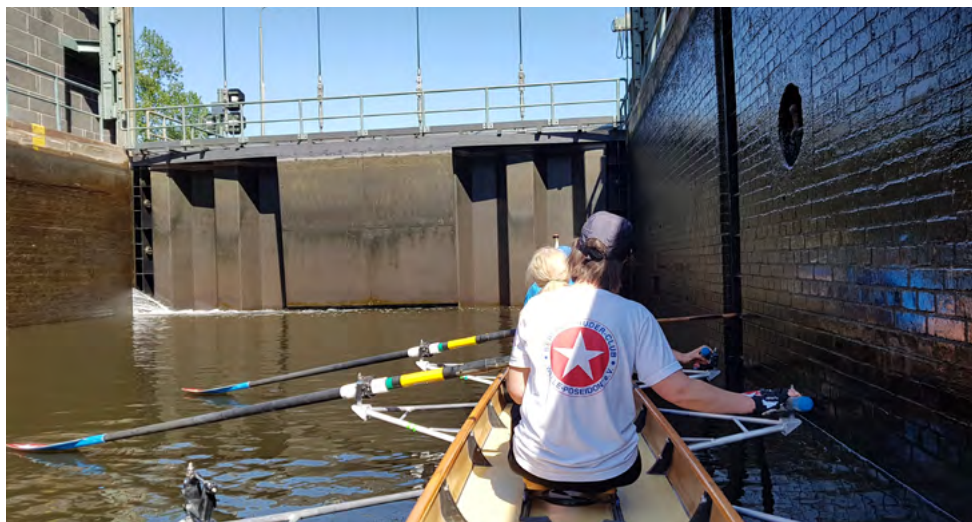
Das war nicht aus der Luft gegriffen: Ein halbes Jahrhundert zuvor bestand der Deutsche Bund noch aus 39 Staaten – vier Königreiche, etliche Herzogtümer, Grafschaften und einige freie Städte. Sämtliche Fahrer, Lenker und Kapitäne auf Transportwagen, Eisenbahnen



und Schiffen kannten die zahlreichen Hindernisse, die diese Kleinstaaterei mit sich brachte.

Doch andere Hindernisse taten sich auf: Nach dem Ersten Weltkrieg war die wirtschaftliche Lage schlecht, die hohen Kosten des Treidelbetriebs belasteten die Bilanz. Ein Umbau 1940 für die Kriegsindustrie änderte daran wenig. 1948 wurde die Schleuse – die den Krieg fast unversehrt überstanden hatte – aufgrund der neuen Zonengrenzen komplett stillgelegt. Der Teltowkanal blieb bis 1981 gesperrt.

In dieser Zeit mussten Frachtschiffe bis 550 Tonnen, die unter anderem die Kraftwerke im Südwesten Berlins mit Brennstoff versorgten, weite Umwege über den Landwehrkanal fahren; größere Transitschiffe mussten gar den Zugang über Spree und Britzer Zweigkanal nehmen. Erst am 20. November 1981, mit der teilweisen Wiedereröffnung des Teltowkanals von der westlichen Seite her, fand dieser Zustand ein Ende: Die Schleuse Kleinmachnow ging – nach erstaunlich geringen Instandsetzungsarbeiten – nach über dreißig Jahren wieder in Betrieb.





Frank Markus – ein Leben für den Rudersport

Edith Klee

Seit Jahrzehnten prägt er als ehrenamtlicher Trainer Generationen von Ruderinnen und Ruderern bei Welle-Poseidon. Seine Stimme, kraftvoll und unverwechselbar, hallt über den Bootsplatz und das Wasser – ob bei der Bootseinteilung oder vom Steuerplatz aus. Wer Frank Markus begegnet, spürt sofort: Hier ist jemand mit Herzblut dabei. Rudern ist für ihn nicht nur Sport, sondern Lebenshaltung – geprägt von Disziplin, Gemeinschaft und dem feinen Gefühl für das Zusammenspiel im Boot.

1968, mit zwölf Jahren, fand Frank seinen Weg zum Rudern. Schon zwei Jahre zuvor hatte er den Wunsch, wie sein Klassenkamerad über den Wannensee zu gleiten – doch erst mit der Schülermonatskarte konnte er selbstständig zum Training zu fahren. Bei Welle-Poseidon meldete er sich an und startete gemeinsam mit Wolfgang Fiehring, Jürgen Poll und seinem Bruder Jürgen – alle bis heute im Verein aktiv – in seine lebenslange Leidenschaft. Damals war Welle-Poseidon übrigens noch ein reiner Jungenverein; Mädchen wurden erst 1974 zugelassen.

Frank startete in der Gewichtsklasse bis 75 Kilogramm. Fast jedes zweite Wochenende führten Regatten über

die „Zonenautobahn“ nach Hamburg, Köln oder Lübeck. Auch in Westberlin wurde gerudert, auf dem Hohenzollernkanal, der Havel oder dem Griebnitzsee. Sechsmal pro Woche, oft zweimal täglich, war er auf dem Wasser – morgens vor der Schule und wieder am Nachmittag. Die Jugendtrainer jener Zeit galten als streng, aber leidenschaftlich. Einer von ihnen, Ariel Leonhard Fisch, wurde für Frank zu einer prägenden Figur: Mentor, Vorbild und Freund. Ihm zu Ehren trägt ein Vereinsboot heute den Namen „Käpt’n Fisch“.

„Wir waren gefühlt immer im Club, wenn keine Schule war“, erinnert sich Frank. Die Eltern sahen ihre Söhne in dieser Zeit kaum, unterstützten aber ihre Begeisterung. Die Proviantpakete seiner Mutter für die Regatten sind Frank bis heute in Erinnerung. In dieser intensiven Zeit lernte er, was es heißt, für Siege hart zu trainieren, aber auch Niederlagen zu verkraften.

Vor allem begriff er, was gutes Rudern wirklich ausmacht: eine saubere Technik, das feine Gefühl für das Miteinander im Boot und die Bedeutung klarer Ansagen. Diese Werte vermittelt er bis heute als Trainer.

1976 beendete Frank seine aktive Regat-



tazzeit und wurde Kinder- und Jugendtrainer. Seine Schützlinge schätzten seinen unermüdlichen Einsatz. Einer von ihnen errang später sogar eine WM-Medaille im Doppelvierer und ist heute selbst Trainer. Mit der Gründung seiner Familie trat das Rudern kurzzeitig in den Hintergrund. Seine drei Söhne rudern gelegentlich mit ihm – etwa zum Vatertag –, doch Franks Leidenschaft blieb einzigartig.

„Mit der Zeit wurde ich ruhiger und gelassener“, sagt Frank rückblickend. Ab 2000 ruderte er mit alten Rennkameraden wieder aktiv in der Masters-Klasse. Auch außerhalb des Bootes brachte er sich ein: dreimal im Vereinsvorstand, zweimal als Vorstand Sport, einmal als Vorstand Finanzen. Doch seine wahre Heimat blieb das Wasser: „Als Trainer kann ich unmittelbar etwas bewegen.“ In den 2000er-Jahren begann beim Verein die Ära der aktiven Mitgliederwerbung. Mit dem Internet wuchs das Interesse am Rudern sprunghaft, und die Schnupperkurse waren bald ausgebucht. 2009 kam auch Clarissa – heute selbst Trainerin – über einen dieser Kurse. Amors Pfeil traf Trainer und Ruderin.

2020 absolvierte Frank in Ratzeburg einen Lehrgang zur Erneuerung seiner Trainerlizenz. Dort vertiefte er sein Wissen rund um Rudertechnik, Bewegungsabläufe und Trainingssteuerung. Kaum zurück, traf die Corona-Pandemie den Verein – doch Frank blieb aktiv und bereitete sich auf den Neustart vor. Auch wenn der große Zulauf den Verein heute zuweilen vor neue Herausforderungen stellt, freut

er sich über die neue Vielfalt im Verein. Leistungsdruck wie früher steht zwar nicht mehr im Vordergrund, doch Frank weiß: Auch Freizeitrudern verlangt Körpergefühl, Teamgeist und Geduld – ein langer Weg, bis jede Bewegung selbstverständlich wird.

Franks Einsatz und Erfahrung werden im Vereins geschätzt und geachtet. Viele loben sein beeindruckendes ruderisches Können und die Klarheit, mit der er sein Wissen weitergibt. Er versteht es, andere zu ermutigen, sich etwas zuzutrauen – besonders beim Skifftraining, wo Geduld und Vertrauen gefragt sind. Immer wieder hilfreich sind seine kleinen Technikeinheiten, auch während der Fahrten im freien Rudern. Nach jeder Ausfahrt nimmt er sich Zeit für ein kurzes Resümee: Was lief gut, was kann man verbessern? Das alles macht ihn zu einem Trainer, von dem man gern lernt – egal, wie lange man schon rudert.





Gemeinsam mit Clarissa erkundet er auf einem über fünfzig Jahre alten italienischen Kajütboot die Brandenburger und Berliner Gewässer – diesmal mit Blick voraus und per Motor. Außerdem nimmt er seit zwei Jahren Klavierunterricht und ist seinem Motorrad treu geblieben. Bewegung und Rhythmus prägen weiterhin seinen Alltag.

Frank Markus verkörpert, was Rudern im Innersten ausmacht: Leidenschaft, Hingabe und das Gespür für das Miteinander im Boot. Er vermittelt nicht nur Technik, sondern das Gefühl, Teil eines Ganzen zu sein. Rudern, so wie Frank es versteht, ist kein Einzelsport, sondern ein Sinnbild für Verantwortung, Rhythmus und Gemeinschaft. Und genau dieses Gefühl hat er über all die Jahre lebendig gehalten – für sich, für den Verein und für alle, die mit ihm im Boot sitzen.

2022
v e r -

abschiedete sich

Frank nach einer langen Laufbahn im Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg in den Ruhestand. Nun genießt er das Leben auf neue Weise:





Ansprechpartner*innen und Verantwortliche

Infoverteiler	Detlef Heinrich verteiler@welle-poseidon.de
Grundausbildung	Ulla Seitz runderkurs@welle-poseidon.de
Stegwart Segeln	Harry Koch, Tel.: 030 / 38 63 84 64 harry2000de@gmail.com
Fahrten-Statistik	Judith Köhler, Tel.: 0163 / 08 13 609 camelotbyjudith@gmail.com
Mitgliederverwaltung	Antje Kloss, Tel.: 0151 / 18 46 45 80 buero@welle-poseidon.de
Gästebetreuung Rudern	Wolfgang Fiehling, Tel. 0176 / 83 08 96 07



Vorstand und Geschäftsstelle

Vorstand

Vorsitzender	Detlef Heinrich, Tel.: 0172 / 39 71 469 vorsitzender@welle-poseidon.de
Stellv. Vorsitzende:	Ulla Seitz, Tel.: 0157 / 32 66 62 40 stellvertreter@welle-poseidon.de
Schriftführerin:	Conny Colman, Tel.: 0176 / 50 43 60 01 buero@welle-poseidon.de
Schatzmeister (kommissarisch):	Hermann Keßler, Tel.: 0171 / 38 77 354 schatzmeister@welle-poseidon.de

Erweiterter Vorstand:

Segeln	Wolfgang Abramowski, Tel.: 0172 / 319 96 73 segeln@welle-poseidon.de
Haus und Hof	Martin Meyer, Tel.: 0173 / 215 37 26 HausundHof@welle-poseidon.de
Bootswart	Andreas Schmidt, Tel.: 0179 / 425 96 36 bootswart@welle-poseidon.de
Kommunikation& Marketing	Andrea Rose, Tel. 0177 / 81 32 567 kommunikation@welle-poseidon.de

Geschäftsstelle

Geschäftsadresse:	Am Großen Wannsee 46A, 14109 Berlin
Telefon:	030 / 805 17 41
Öffnungszeiten:	Samstag, ca. 13 bis 15 Uhr
E-Mail:	buero@welle-poseidonde

Bankverbindung

Berliner Ruder-Club „Welle-Poseidon“ e.V., Berliner Sparkasse
IBAN: DE62 1005 0000 1400 0044 00, BIC: BELADEBEXXX

„Welle-Poseidon“ e.V. online

Homepage:	Sylwia Rafinska, Andrea Rose
Facebook/Instagram:	Friederike Gräßer, friederike.graesser@posteo.de Antje Schroeder, antjeschroe@aol.com

Impressum

Club-Nachrichten des BRC „Welle-Poseidon“ e.V.

Herausgeber: BRC „Welle-Poseidon“ e.V.
Geschäftsf. Vorstand: Detlef Heinrich, Ulla Seitz,
Conny Colsmann
Redaktion: Edith Klee, Friederike Gräßer, Conny Colsmann
redaktion@welle-poseidon.de
Gestaltung und Satz: Friederike Gräßer
Fotonachweis: Informationen über den Umgang mit
Fotonachweisen siehe Editorial.

Herzlichen Dank für die eingesandten Text- und Bildbeiträge und Unterstützung der Redaktion. Die veröffentlichten Beiträge beruhen auf den Ansichten der Verfasser und stellen nicht in jedem Falle die Meinung des Vorstandes oder des Redaktionsteams dar.

Die Textbeiträge der Clubnachrichten stehen auf unserer Internetseite im öffentlichen Bereich unter <https://welle-poseidon.de/clubnachrichten> zum Download zur Verfügung. Die Seiten mit personenbezogenen Daten befinden sich im internen Bereich.







Berliner Ruder-Club
„Welle-Poseidon“ e.V.
Am Großen Wannsee 46A
14109 Berlin

Telefon 030 / 805 17 41
www.welle-poseidon.de
E-Mail: buero@welle-poseidon.de

Verkehrsanbindung: S-Bahnhof Wannsee
weiter mit dem Bus 114 bis zur Haltestelle „Liebermann-Villa“